

Erkenntnis täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage.

Abonnementspreis monatlich 60 Pf. vierteljährlich 1,80 Mk. pränumero, fünf im Voraus durch die Post bezogen 1,60 Mk. netto, Bestagelb.

„Die Neue Welt“ (Nachrichtungsblatt), durch die Post nicht bezogen, kostet monatlich 10 Pf., vierteljährlich 30 Pf.

Telephon Nr. 1047. Telegramm-Adresse: Volkswelt Halle/Saale.

Die Neue Welt

Sozialdemokratisches Organ

Insertionsgebühr beträgt für die 6 gespaltenen Zeilen für den Raum 10 Pf. für 100 Wörter. Briefe, die ohne vorherige Genehmigung nicht angenommen werden, sind für den Verfasser zurückzusenden. Die Redaktion ist nicht verantwortlich für den Inhalt der Beiträge.

Insertate für die nächste Nummer müssen spätestens die vorkommende Nacht 10 Uhr in der Expedition eingeleitet sein.

Eingeleitet in die Postzustellungsliste.

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Naumburg-Weißfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Harz 42/43. Redaktion: Harz 42/43.

Der Streit um die Kamarilla.

Fürst Bülow hatte ganz recht, als er in der Debatte über die Kaiserinliche Intervention erklärte, in Deutschland gebe es keine Kamarilla; das sei ein fremdes Gewächs, das auf deutschem Boden nicht gedeihe. In Deutschland führt dieses Pflanzgewächs nämlich einen andern Namen und heißt **Rebentregierung**. Eine „Kamarilla“ gibt es in Deutschland nicht, wohl aber eine Rebentregierung, die sich genau so gut auf Spionieren und Intrigieren versteht, und die ihre Interessen genau so gut in der Politik machend machen möchte wie die echte Kamarilla. Und Bülow hat selbst schon am eigenen Leib genug erfahren müssen, welchen Einfluß die Rebentregierung auf Berliner Hofe hat. Wird er eines Tages zu den Gemessen gehören, so wird er über die Kaiserliche gestolpert sein, die ihm von der Kamarilla gezogen worden sind.

Wie an manchem deutschen Hofe schon ein schlauer Kammerdiener der eigentliche Macher der Politik gewesen ist und wie 1848 die Kamarilla der österreichischen Kaiserin vielleicht die einflussreichste Persönlichkeit in den Kaiserthronen Staaten war, so haben zu allen Zeiten und an allen Höfenhöfen unverantwortliche Ratgeber und Rathgeberinnen höheren oder niederen Standes den Gang der Politik maßgebend beeinflusst.

Das Hamburger Echo erinnert beispielsweise an die Kamarilla unter dem Preußenkönig Friedrich Wilhelm IV., die eine typische historische Erscheinung geworden ist. Gleich nach der 1848er Märzrevolution trat in Berlin eine Gesellschaft von Junkern und Adligen zusammen zu dem Zweck, den König, der vor der Revolution zurückgetreten war, wieder zu „krönen“. Von dieser Kamarilla wurde die Kreuzzeitung gegründet. An der Spitze stand der General v. Götlich und dessen Bruder, der berühmte ultraconservative damalige „Kreuzzeitung“ Redakteur Graf v. Maffon. Herr v. Götlich, Herr v. Bismarck-Schönhausen, der „Zukunftsmann“ über sich hier in der höchsten Intrigue. Von dieser Kamarilla gingen jene sprichwörtlich gewordenen Plagen aus, mit denen man den König beneideten wollte, und die aus dem später veröffentlichten Briefwechsel des Königs mit seinem Generalen in London, Bunsen, bekannt geworden sind. Dazu gehörten die 300 000 Mann „arabischen Gewehrs“, die vom Ausland vor der Märzrevolution nach Berlin importiert worden sein sollten, der berühmte „Wannheimer Kaufmann“, der ganz allein das „göttliche Gardebataillon“ mit der Art angefangen haben sollte, und andere Erzählungen. Schon am 30. März 1848 hatte sich die Kamarilla als „apfelsine“ Ministerium“ konstituiert. Doch wiewohl andere Leute am Hofe der Kamarilla engagiert, die unaufrichtig zu einem Staatsstreich trieb. General von Götlich beschwerte sich über, daß der König ihn und seine Kompliciten für „Eitel“ und „Reinhold“ halte. Erst im November 1848 gelang es der Kamarilla, den Staatsstreich durchzuführen. Der Reaktions-

minister v. Manteuffel war das Werkzeug und das verkaufte Dreifachenmaß gegen preussischen Landtage, das heute noch besteht, ist das Werk dieser Eitelheit.

Das Spießbürgerthum, das in seiner demokratischen Verleibung vor einem halben Jahrhundert von dieser Kamarilla einen so harten Stoß vertragen erhalten hat, droht jetzt damit, daß die heutigen „überzeugten Monarchisten“ schamlos die Sozialdemokratie übergeben würden, wenn sich bei ihnen die Überzeugung festsetzen sollte, daß in Berlin eine Kamarilla am Werke sei. Sehr schmeichelhaft für die Sozialdemokratie, daß man in ihr den besten Punkt erkundigt, wo man sich gegen eine Kamarilla zur Wehr setzen kann — aber wir wollen dieses lässliche Spießbürgerthum gar nicht haben.

Und so wird immer wieder von neuem angestrebt die Frage erhoben: Gibt es eine Kamarilla? Gibt es „reine Unterführungen“, die mit ihrem Einfluß den Reichstagler schmeißen?

„Ach, dies „gute Bürgerthum!“ Ich schon paßt auf das alte Goethe'sche Wort:

„Der Teufel führt die Wägen wie
Und wenn er es am Stragen hätte!“

Mag auch eine Kamarilla in jenem ursprünglichen Sinne heute nicht nachgewiesen werden können, soviel ist fest, daß das gefamte Funkenum heute die Stelle der Kamarilla vertritt. Das Funkenum als solches bildet eine ständige Verbindung gegen die Rechte und den Gehalt des Volkes. Was 1848 die Kaiserthronen und Intrigieren der einzelnen Mitglieder der Kamarilla taten, das bestrebt heute die reaktionäre Presse, die unablässig ihre Unterwelt gegen den „Lunten“ erheben muß, während die Kraut- und Sajojunter selbst eifrig am Umwurf des Wahrsches und des Koalitionsrechts arbeiten. Diese heutige Verführung des Funkenums ist weit mächtiger und gefährlicher als jene alte Kamarilla, die Friedrich Wilhelm IV. liebend als „Reinhold“ bezeichnet hat.

Daß auch in neuerer Zeit kamarillartige Verbindungen ganz nach dem Muster der alten gewirkt haben, mag damit bestätigt sein, daß jenseitig am Hofe Ludwigs II. von Bayern eine Spießbürgerthum sich damit beschäftigte, diesem unglückseligen Monarchen die Rebentregierung herbeizutreiben, daß sein Leben unaufrichtig von der Sozialdemokratie beherrscht sei. Nachdem man es soweit gebracht, lag sich der König in die Gesamtheit und von den Reichstagen zurück. Das war es, was die Intriganten haben wollten.

Aber wir hatten auch Gelegenheit, zu sehen, wie die neue große Kamarilla von heute arbeitet!

Am 21. Januar zu Berlin die großen Demonstrations-Veranstaltungen der Sozialdemokratie stattfanden, erschien plötzlich in gewissen Kreisen die Kamarilla, die sozialdemokratische Partei beschloß, nach den Veranstaltungen in „erwählten Wägen von d a s s c h l o ß zu ziehen. Das waren aus der Luft gegriffen; was aber damit beabsichtigt wurde, mußte jedermann klar sein. Man wollte einen Zusammenstoß

zwischen der Sozialdemokratie und der bewaffneten Macht herbeiführen.

Das Spießbürgerthum, namentlich das „liberale“, benahm sich bei dieser Affäre so kluglich wie möglich. Es sah die Kamarilla gerade da nicht, wo sie wirklich am Werke war, und lies in seiner Verblüffung mit in das große Rad der Rebentregierung der Reaktion. So wird es immer geben, auch wenn die Kamarilla dem Spießbürgerthum die bestmögliche Rebentregierung verleiht, wird dies, indem es die schmerzhafte Stelle reißt, immer nicht fragen: Gibt es denn wirklich eine Kamarilla?

So wird es auch bei den kommenden Wahlen geben. Da wird die heutige große Kamarilla den Wählern zeigen, über die Sozialdemokratie verfügen, daß die Vorbilder in der Kamarilla von 1848 hängen, als eine Kaiserinliche Erscheinung werden. Und der Schaden über die fürstliche Unstumpheit wird die guten Bürger wieder dahin bringen, daß sie in der Dummheit nicht mehr wiffen, was sie tun, und daß sie bei den Stichwahlen die Mitglieder der Kamarilla, die sie so sehr fürchten, selber wählen, nur um der Sozialdemokratie Abbruch zu tun.

„Sie glauben, u s s dadurch Schaden zufügen zu können und sagen ihm nur sich selbst zu. So bilde u a r der Spießler, so bilde i k er so bilde wird er bleiben. Es ist kein Schiefes, immer gerade das Klügliche zu tun; dort Gespinnen zu sehen, wo keine Link und dort zu vertrauen, wo keine edelsten Feinde sitzen.“

Tagesgeschichte.

Halle a. S., 28. November 1906.

Aus dem Reichstage.

Dieser herrliche Blick an der Einsichtigen Sonne! Die Sonnenstrahlen reichen nicht hin, ihr zu begreifen. Dieses Gesicht müßte die Doppeltröner der deutschen Steuerzahler befragen. Und so reichlich jedes Jahr ohnehin der Reichstag für Kaufleute berechnet wird, kaum jemals reicht er aus; jedes Jahr werden Nachbewilligungen gefordert. Die Leitung von Kaufmann unter der Marineverwaltung. Das versteht sich auf Geldverpöhlen. Regie wird sich helfen, denkt sie. Dabei trieb sie getrennt ihre Kleinfriedlosigkeit so weit, daß sie nicht einmal im Reichstage vertreten war, als eine Nachtragsforderung für ihr Kaufhaus zur Verhandlung stand. Es handelt sich allerdings um keine große Summe, nur um einige Millionen. Davon ward man im marinetrommen Deutschland kein Aufsehen mehr. Auch das die Reichstagsreden drückten auf den Reichstagen Mark gestreift sind, beunruhigt einen ersten Patrioten nicht.

Der Reichsschuldenreferent v. Stengel, der sich in merkwürdiger Verkennung der Thatlagen und seiner Aufgabe immer noch Reichsschuldenreferent nennen läßt, sammelte wegen des Fernbleibens seines Marincollegen einige Entschuldigungen, doch der Reichstag akzeptierte diese nicht; sondern legte die Angelegenheit einfach von der Tagesordnung ab. Bei dieser Gelegenheit kam auch die erst am Mitte Dezember angekündigte

24 **Der Holzhändler.**
Roman von Max Kersch.

(Nachdruck verboten.)

„Wenn er wüßte, daß das eigentlich an meine eigene Adrette gehen müßte“, dachte Zug abermals, lächelte verbondlich und nielte wie zum Encouragement. „Man kommt mit so vielen Leuten zusammen, und es wird so viel adreiwichtig Zeug geredet, daß man wirklich manchmal die Dinge nicht auseinanderbringen kann.“

Sein Gesicht war bezaubernd und verfehlte die Wirkung auf Dulders nicht, dessen gute Laune sofort wieder zurückkehrte. Was konnte diese oberflächliche Lebemann auch von seiner unglücklichen Ehe wissen — er, dem gegenüber er sich stets wie ein verschlossener Buch gehalten hatte, nach dessen Inhalt man wegschließen konnte. Aber so waren die Menschen; sobald man sich über gewisse Dinge gründlich auseinandersetzte, machte sie sich ihre eigene Gewandtheit zurecht und dachten sich das ungerühmte Zeug zusammen.

Er schwieg eine Weile, dann sagte er plötzlich: „Ich habe durchwegs glücklich mit meiner Frau gelebt. Herr Graf, Sie sage dabei voraus, daß Sie mit mir die Berechtigung des „Heiligens“ Glück übereinstimmen. Glück ist für mich nur Einbildung. Will man und die Einbildung rauben, dann zeigt sich erst unsere Kraft. Entweder weicht man sich mit allen Mitteln gegen den Räuber unserer Illusion und scheidet selbst vor dem Scheitern nicht zurück, oder man nimmt die Last des Unglücks ruhig auf sich, bis man sich daran gewöhnt hat und zum Erlaßen der Gewohnheit wird.“

„Und was würden Sie tun, wenn man Ihnen diese Illusion raubte? Sie sind doch wahrhaftig auch kein großer Geistesmensch.“

„Weinen Sie, Herr Graf? Sie schätzen das wohl daraus, weil bei mir in Gedanken die Gemüthsstärke aufhorst.“

„Aber besser Herr Dulders! Sie imputieren mir Aufstimmungen, gegen die ich denn doch protestieren muß.“

„Dann bitte ich diesmal um Verdon.“

„Ich halte Sie eben für eine Kratzenatur. Na, und daß Kratzenaturen nicht gerade sentimental veranlagt sind, das ist doch bekannt seit dem ersten Augenblicke.“

„Graf.“ Dulders gab seiner trüben Zigarre Feuer, und während er pensend das Jähmböchen ausladern ließ, suchte seine Augen durch die Dampfwolken die Jüge des Grafen, der mit seinem Monopel spielte und dabei das mautische Muffel des Teppichs betrachtete.

Dulders wartete das erregende Streichholz fort, laßte sich ein Weichen an der Zigarre und nahm das Gespräch dann wieder auf: „Was ich nun würde, Herr Graf? Das will ich Ihnen sagen. Ich würde den Restoren meines Gutes auf der Stelle töten, vorausgesetzt, daß ich ihn lenne und so talen vermöchte. Ich war nie für Halbtönen in meinem Leben. Au-ant hier ließ meine Frau.“

„Er hatte keine ganz Zurecht wiederbekommen. Breit und behaglich, die Hände, über den Leib gestreckt, lag er in dem hochheiligen Stuhl, den Wlad meigetroden auf Zug gerichtet. Es erwaute in ihm eine gewisse behagliche Stimmung, als er sich ausmalte, wie schön es gewesen wäre, wenn er damals statt seines Weibes seine Frau hätte treffen können, um sein Weichen zu fassen. Denn hätte er Diga gesehen und sein Gewissen nicht zu beschämen, denn seine Tat wäre nur die der Nothwehr gewesen.“

„Und wenn Sie augenblicklich eine Waffe zur Hand hätten?“

„So würde ich ihn mit beiden Händen hier erwürgen, Herr Graf, so wahr mit allen meine Tat begreifen können. Er hatte die Zigarre beiteig gelegt und ballte nun die Hände unter dem Eindruck der Erregung, die aus der Erinnerung an die Vergangenheit ihre nähere Kraft bekam. Wecheltene Empörung ludete aus seinen Augen, die lebhaft hin- und hergingen. Einlich dämpfte er diesen inneren Drang, der ihm Gesenszellen verurtheilte und an dem er sich doch förmlich labte. Und wieder zur Zigarre greifend, der er nun auch neue volle Jüge entnahm, zwang er sich zu der gemüthlichen Verkörperung: „Aber, finden Sie nicht auch Herr Graf, daß es eigentlich eine Thorheit von und haben ist, unsere selbst Jelt mit einem dazugehörigen Thema zu unterrichten?“

„Eigentlich ja, ich finde es auch.“ Graf Zug war nicht geworden unter der Würde dieser elementaren Offenheit, die ihm wie das Geröll eines wilden Terech rührte. „Wirklich abut er etwas, weil vielleicht schon lange, was für eine Rolle Du damals spielst“, räumte ihm seine Gedanken zu. Und plötzlich, bis aus überher erregt durch diese innere Vision, malte er sich aus, es könnte sich wirklich so verhalten und Dulders eine Erklärung auf ihn bezogen haben. Er hatte

und an der Wand betrachtete: daß Dulders plötzlich auf ihn zutreten konnte, um ihn mit einem kirchlichen Schrei der Empörung zu ertöndeln.

Unmerklich erhob er sich, fuhr mit seinem Lauchentuch über die Seiten und sagte: „Zeufel, ich bin warm bei Ihnen.“

„Und als Dulders lagte, wußte er nicht, wie er dieses Vaden auslegen sollte.“

„Das macht der Herr, Herr Graf. Nur der Scherr... Aber Sie seien ja doch aus, ist Ihnen nicht wohl? Dem kann sofort abgeholfen werden. Ich habe vorzügliches Soda im Keller. Es etwas hatte ich mir hier immer.“

Der Graf nickte ab: „Nein, nein. Danke sehr. Nur keine Verbündungen. Mein altes Leben, sobald die Sitzung etwas spät wurde. Man merkt doch, daß man in die Jahre kommt.“

„Aber Herr Graf — auf einmal die Erkenntnis? Sie, der Unerschrockene!“ Dulders rief die gewöhnlich etwas ungesund auf.

„Die frische Luft wird mir am besten tun.“

„Er wollte noch etwas hinzuzufügen, als sie zum drittenmal geteilt wurden. Diesmal war es der Raffiner, welcher trugte, wie hoch er die Summe zu einem gewissen wünschlichen Zweck ausgeben sollte. Es handelte sich um vermalte Kanten.“

„Aber Sie fünfzigtausend Mark“, sagte Dulders abfichtlich laut. Der Raffiner glaubte, nicht richtig verstanden zu haben, denn einen dazugehörigen Jahresbeitrag hatte man nie dazu angenommen.“

„Fünf-hundert Mark“, sagte Dulders nochmals. „Er wollte dem Grafen doch beweisen, daß er Gemüth besitze.“ „Sie wollen alle wirklich fort?“ wandte er sich an dieen.“

Zug nickte und ließ die Kapitel seiner Goldenen springen. „Ja, mich zu dabel. Ist es Ihnen recht, so spreche ich morgen vormittag wieder her vor.“ Ein Gesicht schmerzter Ermattung in den Nerven, schmehte er sich so schnell als möglich hinaus.“

„Ich will mich mit immer eine Ehe sein, Herr Graf. Also aus machen.“ „Ich werde dafür sorgen, daß wir nicht so oft geteilt werden.“

Eigentlich war ihm die Unterredung angenehm. Morgen würde er doppelt vorbereitet sein, allen Einbildungen des Grafen zu begegnen.

„So leichten Sie mit einem Händedruck, begleitet von dem üblichen Höflichkeitsschmaus.“



127. Sitzung, Dienstag, den 27. November, nachm. 1 Uhr. Am Bundesratsstische: Fürst v. Stengel. ...

Abg. Brünnel (Zentr.): Die Denkschrift bietet ein recht trübendes Bild. ...

Abg. Brünnel (Zentr.): Die Denkschrift bietet ein recht trübendes Bild. ...

Abg. Brünnel (Zentr.): Die Denkschrift bietet ein recht trübendes Bild. ...

Abg. Brünnel (Zentr.): Die Denkschrift bietet ein recht trübendes Bild. ...

durch Prügel zum Lernen der deutschen Sprache zu bewegen sind. ...

Abg. Brünnel (Zentr.): Die Denkschrift bietet ein recht trübendes Bild. ...

Abg. Brünnel (Zentr.): Die Denkschrift bietet ein recht trübendes Bild. ...

Abg. Brünnel (Zentr.): Die Denkschrift bietet ein recht trübendes Bild. ...

Abg. Brünnel (Zentr.): Die Denkschrift bietet ein recht trübendes Bild. ...

verpflichtete Einbringung des Etats zur Sprache. Singsing sind in kräftigen Worten die Rücksichtslosigkeit, die dem Reichstag sein wichtigstes Recht, das der gründlichen Erörterung, verliert.

Der Reichstag des Innern bemühte sich vergebens, die Stille abzuwehren, die ihm in den letzten Tagen von den Rednern der Linken verjagt worden waren.

Der Reichstag des Innern bemühte sich vergebens, die Stille abzuwehren, die ihm in den letzten Tagen von den Rednern der Linken verjagt worden waren.

Der Reichstag des Innern bemühte sich vergebens, die Stille abzuwehren, die ihm in den letzten Tagen von den Rednern der Linken verjagt worden waren.

Der Reichstag des Innern bemühte sich vergebens, die Stille abzuwehren, die ihm in den letzten Tagen von den Rednern der Linken verjagt worden waren.

Bur Fleischnot.

Es bleibt alles beim alten. Wie die Deutsche Tageszeitung erzählt, ist man nimmer in den maßgebenden Kreisen vollkommen davon abgekommen, irgendwelche Maßnahmen des Gesetzgebungs- als Regierungsorgans zur Beseitigung der Fleischnot einzuführen.

Bur Revolution in Russland.

Näher Absicht der russischen Anleihe. Seit Monaten ist die russische Presse voll von Nachrichten über die Verhandlungen, die von der Zarenregierung zwecks Abschluß einer neuen Anleihe geführt werden.

Näher Absicht der russischen Anleihe. Seit Monaten ist die russische Presse voll von Nachrichten über die Verhandlungen, die von der Zarenregierung zwecks Abschluß einer neuen Anleihe geführt werden.

Näher Absicht der russischen Anleihe. Seit Monaten ist die russische Presse voll von Nachrichten über die Verhandlungen, die von der Zarenregierung zwecks Abschluß einer neuen Anleihe geführt werden.

Der sozialdemokratische Beigeordnete.

Nun hat auch die erste Kammer Heßens zu der Befähigung des Genossen Eisner als Beigeordneten der Stadt Friedberg Stellung genommen.

Nun hat auch die erste Kammer Heßens zu der Befähigung des Genossen Eisner als Beigeordneten der Stadt Friedberg Stellung genommen.

Die armen bekannnten Unterschmer.

Das Organ des rücksichtslosen Schamarnackentums, die Arbeiterzeitung, polemisiert in seiner letzten Nummer, wie üblich, gegen die Sozialdemokratie.

Das Organ des rücksichtslosen Schamarnackentums, die Arbeiterzeitung, polemisiert in seiner letzten Nummer, wie üblich, gegen die Sozialdemokratie.

eins, aber auch die Freiheit des einzelnen Mitgliedes innerhalb des Vereins. Die Erreichung des Wohlstandes ist im Interesse des Schutzes notwendig. Man sagt, daß sie zur Spionage und Ungehörigkeit führt; aber gegen Ungehörigkeit und Spionage gibt es kein Mittel. Man hat bemerkt, daß die Mitglieder nur für die ordentlichen Beiträge haften sollen. Verantwortlich aber kann der Verein in überhaupt nicht haften. Man soll doch auch nicht verlangen, daß die Maßnahmen der Verwaltung, die in der Vorlage vorgelegen sind, der richterlichen Nachprüfung im Verwaltungsstreitverfahren unterliegen. (Zuruf links: Wo liegt das?) Das liegt schon darin, daß in Preußen wenigstens das Verwaltungsstreitverfahren gegen alle politischen Maßnahmen zulässig ist. Ob das Mitgliedsverhältnis eingereicht werden soll, oder ob es genügen soll, daß die Behörden Einsicht darin nehmen können, ist keine prinzipielle Frage; darüber können wir uns in der Kommission verständigen. Aber eine Kontrolle muß möglich sein. — Das englische Recht hat in diesem Punkte bedeutet weiter als diese Vorlage. Wenn man bemängelt hat, daß wir Bestimmungen dem Genossenschaftsgesetz entlehrt haben, so möchte ich bemerken, daß die Ernährungs- und Wirtschaftsbedingungen ihrer inneren Natur nach den Berufsvereinen am nächsten stehen. (Zuruf bei den Soz.: Durchaus nicht!) — Was die Handlungsgehilfen betrifft, so fallen sie nach meiner Auffassung unter das Gesetz. Herr Vogt bemerkt, daß im Juli 1905 der Sozialistische Arbeiterverein gegründet ist. Dieser Arbeiterverein bildet einen so ungeheuer großen Körper, daß es rein physisch schon unmöglich ist, die Wohnung ihrer laufenden Mitglieder durch allgemeine aus den Angehörigen aller Berufe zusammengelegte Vereinsvereinigungen belegen zu können. (Zuruf, hört ihr rechts.) Ganz derselben Auffassung sind die verschiedenen Regierungen, die sich in dieser Beziehung mit dem Abg. Barmann in voller sachlicher Uebereinstimmung befinden. (Weiterer rechts.) — Schon manche Gelegenheiten der verschiedenen Regierungen sind hier schon getadelt und als höchst überflüssig bezeichnet worden, bis man dann in der Kommission erkannte, daß sie reichlich überdacht und sorgfältig ausgearbeitet waren. (Wenig rechts.)

Abg. Dr. Witthoff (Frl. W.): Vorberatung eines guten Gesetzes über die Rechtsfähigkeit der Berufsvereine wäre ein freies Vereinsrecht und gestörte Koalitionsfreiheit. Die Technik ist höchst ungenügend in dem Entwurf gestellt. Das ganze Gesetz ist nichts als eine Falle, in die man die Berufsvereine locken will, damit sie auf ihre Freiheit und Selbständigkeit verzichten. (Zuruf bei dem Frl.)

Abg. Koranyi (Wol): Der Entwurf ist so reich geboren aus dem westlichen Polizeigesetz. Er verleiht nicht sondern verschlechtert die Rechtslage der Gewerkschaften.

Abg. Dr. Bremer (natl.): Herr Witthoff hat falsch prophezeit. Auch mit dem Vorlesung des Abg. Barmann sind politischen Bestimmungen nicht. Die Gefahren, die den Arbeitern aus der Vorlage drohen, drohen in gleicher Weise den Unternehmern. Wenn das englische Unterhaus jetzt die Trades Unions von der Haftpflicht befreien will, so verdanken sie das dem sozialdemokratischen Minister John Burns. (Zuruf bei den Sozialdemokraten: Burns ist nicht Sozialdemokrat!) Nach den Ausführungen, die er jetzt mit gegenüber gemacht hat, ist er durchaus Sozialdemokrat im kontinentalen Sinne. Wir haben in Deutschland ja Gott sei dank noch keinen sozialdemokratischen Minister. (Zuruf rechts: Wie wär's mit Suetonius? Ht.)

Die Nichtbindigkeit eines großen Teiles der englischen Industrie ist gerade auf die Verschärfung des Trades Unions zurückzuführen. (Weiterer h. d. Soz.) Hier war nur immer von den Mitgliedern der Gewerkschaften die Rede; da mich ich doch auch auf ihre Schattenseiten aufmerksam machen. (Abg. H. u. r.) Entwurf über die Haftpflicht ist nicht! (Dr. Hl.) Redner geht ausführlich auf Vorfälle bei einem Streik zur „Mole Erde“ ein. — Die Arbeiter haben auf ihre Interessen an diesem Gesetz keinen Anspruch. (Zuruf.) Wir danken für das hochinteressante sozialdemokratische Gewerkschaften. Lebhaftes Bravo rechts. Große Heiterkeit links.)

Ein Schlussantrag Graf Hommel (Hr.) wird gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Freiwillichen angenommen. Der Entwurf wird an eine Sachverständigen Kommission verwiesen. Hierauf verlegt sich das Haus auf Mittwochs 1 Uhr. (Nachtragstakt für Schwedensalia.)

Schluss 5 1/2 Uhr.

Yartinachriften.

— Wieder einer von der alten Garde gestorben. In Würden ist im Alter von 60 Jahren der Genosse Georg Bod gestorben. Der Verstorbenen lebte ein Menschenleben lang der Partei erfolgreiche Dienste und war die letzten 13 Jahre Kassierer des Sozialdemokratischen Vereins. Mit Notwendigkeit müssen unsere „Älteren“ in schnell aufeinanderfolgender Reihe dem Tode ihren Tribut zahlen. Sorgen wir

dafür, daß ihre Widnen wieder voll ersetzt werden. Das ist der beste Beweis und der Dank für ihre erfolgreiche Tätigkeit.

— Wahlfrei. Im weimarschen Landtags- Wahlfreie Apolda wurde Genosse Döberl wiedergewählt. — In Tönning wurden für zwei Turnusgemäß auszubehende Stadtverordnete zwei Genossen gewählt. Die Freude über diesen ersten sozialdemokratischen Stadtverordnetenwahlfrei, der in Schleswig-Holstein südlich der Elbe bis jetzt überhaupt nur verzeichnet war, ist groß. — Wie es oft auf eine einzelne Stimme bei Wahlen ankommt, bemerkt das Resultat in der dritten Klasse beim Wahlkampf um die Reichstags- und Abgeordneten in Baden. Dort liegt das Zentrum mit 92 Stimmen über unseren Vorschlag, der es auf 91 Stimmen brachte.

Herr Prüßchenk von Lindenhofen und die Konsumvereine.

Herr Prüßchenk von Lindenhofen, Reichstagsabgeordneter des Reichstages Logau- Liebenwerda, und weiterhin auch Rechtsanwalt, hat sich wieder einmal mit den Konsumvereinen beschäftigt. Auf dem Kreislergeversbandstag in Liebenwerda führte Herr Prüßchenk aus, daß die von den Sozialdemokraten geleiteten Konsumvereine Gelder an die Kasse der sozialdemokratischen Partei abführten. Wenn auch schon andere Konsumvereinstätigkeits besaßen, die Herr P. vielleicht daran dachte, so ist aber diese Behauptung, ausgeprochen vom Rechtsanwalt Prüßchenk, doch ein wenig sehr — stark. Herr Prüßchenk, der gewiß in manchen Gemellere Jura studiert hat, der später als Referendar und Advokat tätig war, mußte als Jurist sich wohl selbst sagen, daß eine solche Behauptung nicht wahr sein kann. Herr Prüßchenk wird wissen, wie streng die gesetzlichen Vorschriften gegen die Konsumvereine angewandt werden. Er wird weiter wissen, daß, wenn seine Behauptung wahr sein würde, die Behörde sofort einschreiten und den betreffenden Verein schließen würde. Ferner ist Herr Prüßchenk wohl nicht der Mann, welcher einen Konsumverein so unbehelligt fallen würde, wenn seine Behauptung wahr wäre.

Es ist nun selbstverständlich, daß die Konsumvereine zu den Ausführungen des Herrn Prüßchens Stellung nehmen. Der Vorstand des Konsumvereins Bock w u. unternehm es, Herrn P. auf die Unlogik seiner Ausführungen aufmerksam zu machen und um Richtigstellung zu bitten. Was aber hat Herr Prüßchenk? Er veröffentlichte sich einfach den Brief des Vorstandes und seine Antwort im Liebenwerdaer Kreisblatt, und suchte so um die Sache herumzukommen. Die beiden veröffentlichten Schreiben lauten:

Wodms, den 15. 11. 06.
Herrn Prüßchenk von Lindenhofen,
Sachhochschulgebäude,
Liebenwerda.

Nach dem Bericht des Liebenwerdaer Kreisblattes über den Kreislergeversbandstag in Liebenwerda haben Sie das selbst geäußert, daß die Konsumvereine, welche von Sozialdemokraten geleitet werden, Geld in die sozialdemokratische Partei abführen. Es mag dahingestellt bleiben, was für Motive für Sie maßgebend waren, als Sie diese Behauptung hielten. Ferner ist es für uns, als Leiter eines Konsumvereins, äußerst peinlich, daß eine derartige Behauptung unüberdacht in die Öffentlichkeit gehen kann, um so mehr wenn sie von einem Juristen ausgesagt, von dem doch verlangt werden mußte, zu wissen, daß etwas derartiges nach dem Gesetz auszusprechen ist. Wir würden uns als Konsumvereine ganz unwohl fühlen, würden wir das tun, was Sie nach dem Bericht gesagt haben. Wir fordern Sie auf, da wir Sie trotzdem als Ehrenmann schätzen, diese Behauptung vor der Öffentlichkeit richtig zu stellen, eventl. zu widerrufen, oder uns schriftlich Mitteilung darüber hinterlegen zu lassen, ob und wie Sie sich im Innern acht Tagen zugehen zu lassen, ob und wie Sie sich darüber hinterlegen. Sollten Sie uns wider Erwarten ganz ignorieren, so würden wir die Sache sofort der Öffentlichkeit übergeben.

Sachhochschulgebäude
(Unterzeichneter.)
Liebenwerda, den 18. Nov. 06.
Auf das Schreiben vom 15. Nov. 1906 erwidere ich, daß der Bericht des Kreisblattes, soweit er meine Behauptungen über die sozialdemokratischen Konsumvereine betrifft, die richtigen Verhältnisse von mir im Sinne hat, die in einer

Wiedergabe des Hauptinhalts eines Artikels in Nr. 81 des Barock vom 10. Oktober 1906 befinden. Das Kreisblatt berichtet, ich hätte gesagt: daß ein Kreislergeversbandstag, nicht Mitglied eines sozialdemokratischen Gewerkschaft sein kann, würde jetzt für selbstverständlich gehalten, weil die Gelder der Gewerkschaften zum großen Teil in die sozialdemokratische Partei abgeführt werden. Folglich (?) könne ein Kreislergeversbandstag nicht Mitglied eines sozialdemokratischen geleiteten Konsumvereins sein, weil ein Teil der eingelegten Ueberschüsse in die sozialdemokratische Partei abgeführt wird. (Zuruf von mir bekannt gegebene Aufzählung der Barock Kreislergeversbandstag) sagt, nachdem er ein gerichtliches Urteil erlangt hat, durch das die Ausschließung von Kreislergeversbandstagen aus einem sozialdemokratischen geleiteten Konsumverein gebilligt ist: „Die Kreislergeversbandstagen nicht einer Gewerkschaft angehören dürfen, die unter sozialdemokratischer Führung steht, so dürfen sie auch nicht Mitglieder eines von Sozialdemokraten geleiteten Konsumvereins sein. In der Begründung des Ausschusses der sozialdemokratischen Kreislager wird mit Recht und durchaus zurecht betont, daß direkt oder indirekt aus dem Ueberschüssen eines sozialdemokratischen Konsumvereins die sozialdemokratische Partei abgeführt wird.“

Zu den weiteren Ausführungen meines Briefes verläßt der Herr dann, ich in höflicher Weise über Konsumvereine Lustig zu machen.

Herr Prüßchenk verläßt also, daß die von ihm angegriffenen Konsumvereine sich dadurch gegen ihn verteidigen können, daß sie Beweis dafür erbringen, die ihnen angebotenen Vergehen nicht begangen zu haben. Und das verlangt ein Jurist! Was würde Herr Prüßchenk wohl sagen, wenn jemand ihn einen Dieb nennen würde und dann verlangte, er solle Beweise dafür bringen, daß er kein Dieb ist?

Mit seiner „Antwort“ wird der Herr Konsumvereinstätigkeits nicht davon kommen. Solange Herr Prüßchenk nicht selbst unanfechtbare Beweise für seine Behauptungen erbringt, sind dieselben eben un wahr. Wenn er mich den Beweis erbringen, nicht aber der Beweis. Das wird der Herr Rechtsanwalt Prüßchenk ganz genau wissen.

Die Arbeiter aber werden Herrn Prüßchenk v. Lindenhofen bei der nächsten Wahl die Duntung für seine Agitation ausstellen!

Gingefandt.

Parteienoffenheit als Geschäftskriegslage.
Am Inzeratenteil der letzten Sonntagsnummer des Volksblattes findet sich ein Inzerat folgenden Inhalts: „Arbeiter, Parteigenossen! Lebt euch durch billiges Angebot in Herrenriedern nicht erteilen. Nur das Gute ist billig u. i. w. Otto Knoll, Leiningerstraße 26.“

Unseres Wissens nach ist der Inhaber der Konfektionfirma Otto Knoll noch nie Parteigenosse gewesen. Sein Verhalten als Lieferant gegenüber der Partei und beweislich, daß er nicht Genosse sein kann. Herr Knoll läßt auch den mit der Kommission vereinharten Kontakt nicht inne und hat die Kommission, als dieselbe vorstellte wurde, in seiner bekannten „feinen“ Manier einfach die Türe gemietet. Dieses Inzerat kann nur darauf berechnet sein, die Parteigenossen irre zu führen und mag unterdessen als eine verächtliche Täuschung angesehen werden. Der Vorstand der Schneider findet sich veranlaßt, diese Preisstellung zu veröffentlichen, damit die Parteigenossen vor Verführungen geschützt werden. Möglicherweise auch überdies, wenn mit dem Genossentil „Parteigenossen“ zu Geschäftsbeziehungen in unterm eignen Blatte Mißbrauch getrieben werden darf.

Die Ortsverwaltung des Verbandes der Schneider,
Bismarck-Salle a. S.

Quittung.
Lour District II 12.35 M. S. Tabert.
Für Parteizwecke.
Durch Franz Müller 2.— M. S. Tabert.

Verantwortlicher Redakteur: Oskar Frölich in Halle.
Die heutige Nummer umfasst 10 Seiten.

Grosse

Weihnachts-fussstellung

Weihnachts-Robe im Karton 6 Meter Halbtuch mit Besatz in allen Farben Robe	2⁵⁰	Bedeutende Preisermässigung in garnierten	Weihnachts-Robe im Karton 6 Meter Cheviot-Karos mit Besatz, gr. Muster-Auswahl Robe	5⁰⁰
Weihnachts-Robe im Karton 6 Meter prima Halbtuch mit Besatz in allen Farben Robe	3⁶⁰	Damen- Hüten, Modell-Hüten, Wiener Reise-Hüten, Knaben- und Mädchen-Hüten und vielen Artikeln in Damenputz und Weisswaren.	Weihnachts-Robe im Karton 6 Meter pr. engl. Kostumstoff mit Besatz, 110 cm breit Robe	6⁰⁰
Weihnachts-Robe im Karton 6 Meter Cheviot mit Besatz, grosses Farben-Sortiment Robe	4²⁵		Weihnachts-Robe im Karton 6 Mtr. Himalayastoff, sp. Karos u. Streifen mit Besatz Robe	6⁷⁵
Weihnachts-Robe im Karton 6 Meter Elksker Beige, reine Wolle, mit Besatz Robe	4⁵⁰	Weihnachts-Robe im Karton 6 Meter Damentuch, reine Wolle, mit Besatz Robe	7⁵⁰	
Weihnachts-Robe im Karton 6 Meter Tuch-Zibeline m. Besatz, prakt. Kostumstoff Robe	4⁵⁰	Weihnachts-Robe im Karton 6 Meter Kostum-Cheviot, 130 cm breit, mit Besatz Robe	7⁵⁰	

Jedes Angebot
ihre
Konkurrenz!

Geschäftshaus I. Lewin

Halle a. S.,
Marktplatz
2 u. 3.

Größtes Kaufhaus der Provinz Sachsen



2 sensationell billige Konfektions-Lage

Nur
**Donnerstag
Freitag.**

2 Serien
englisch gemustert,
Damen-Paletots **8⁷⁵** zum Ausschuchen
Lange Jockos in meisterten eleganten Fantasiestoffen und
Cobertcoat Serie I 15.50 Serie II
Der reguläre Wert dieser Piecen ist bis zu Mark 70.

2 Serien
Damen-Paletots **10⁵⁰** zum Ausschuchen
in schwerem weichen Stoff mit kariert. eingewebt.
Futter, helle und dunkle Farben für **Straße und Theater**, Glockenform mit Sammetgarnitur circa
135 cm lang Serie I 14.50 Serie II
Der reguläre Wert dieser Paletots ist bis zu Mark 38.

2 Serien
Seiden-Blusen **9²⁵** zum Ausschuchen
reine Seide mit eleganten Garnierungen, nur Neuheiten
größtenteils mit Bassen. Serie I 11.75, Serie II
Der reguläre Wert dieser Blusen ist bis zu Mark 26⁰⁰

2 Serien
Ball- und Theater-Blusen **5⁵⁰** zum Ausschuchen
in Größe Colonne und Wollbatt, größtenteils mit Seide
besetzt und reine Wolle mit Spitzen- und Seidengarnitur.
Serie I 6.90, Serie II
Der reguläre Wert dieser Blusen ist bis zu Mark 15⁰⁰

Um unsere werthe Kund-
schaft von der Realität
unserer Konfektionslage
zu überzeugen, haben wir
diese Artikel in einem
unserer Schaufenster
übersichtlich ausgestellt.

2 Serien
Abend-Capes **6⁷⁵** zum Ausschuchen
in weichem feinen Wollstoff mit Whiflon- und Tibet-
fragen bis 125 cm lang Serie I 9.75 Serie II
Der reguläre Wert dieser Capes ist bis zu Mark 18⁵⁰

2 Serien
Golf-Capes **4⁵⁰** zum Ausschuchen
in weichem warmen Winterstoff mit eingewebt. kariert.
Futter und Sammetragen Serie I 6.75 Serie II
Regulärer Wert bedeutend höher.

3 Blusen-Serien auf Extra-Tischen zum Ausschuchen.

Tisch I
Winter-Blusen **1⁹⁵**
in nur feinsten schweren Winter-
stoffen alle Größen
Einheitspreis
Regulärer Wert bis 4.00 M.

Tisch II
Winter-Blusen **3⁶⁰**
in rein wollenen Stoffen, kariert
und gestreift mit aparten Garnituren
durchweg
Regulärer Wert bis 6.50 M.

Tisch III
Winter-Blusen **5⁵⁰**
in schwerem reinwollenem Winter-
stoff, aparte Muster mit Strabatten-
Garnitur
Einheitspreis
Regulärer Wert bis 11.50 M.

Unsere Spielwaren-Ausstellung ist, was Billigkeit und Auswahl betrifft unerreicht.

Hamburger Engros-Lager
Leopold Nussbaum
Gr. Ulrichstr. 60/61. Halle a. S. Barfüsserstrasse 3/5. Fernruf 378 G. m. b. H.

Arbeitergesangv. Liederkreis, Seeben.
Am Sonntag den 1. Dezember im Burgtheater, Große
Görsenstraße, stattfindendes
BALL mit freier Nacht
Ladet ergeht ein Der Vorstand.

Restaurant zum Südviertel,
Pikareskstraße 28.
Morgen, Donnerstag den 29. November
gr. Schlachtfest.
Glezu ladet freundlich ein Ernst Herbig.

Paul & Max Drietchen
Zigarren • Zigaretten • Tabake
Wörmlitzerstr. 109. en gros en detail. Merseburgerstr. 48.

Gaskronen Gaszugenlampen
in grosser Auswahl empfiehlt
H. Klette,
Steinweg 46/47. Ecke Taubenstr.
Wohlfühl führen jed. Art billigst billig
Ab. Lange, Seiffenstr. 20.

Fischhalle Trift-
strasse 4.
Jeden Freitag u. Sonnabend
frische **Seefische.**
Ferner empfehle
alle geräucherten und mari-
nierten Fischwaren, sowie
Wurst- und andere Auf-
schnittwaren.
Butter, Eier usw.
in stets vorzüglicher Qualität.
Chr. Mast.

Frische Knick-Eier
billig.
Spezial-Eier-Gross-Geschäft
7 Zalamtstraße 7.

Konsum-Verein Osmünde n. Umgegend.
(E. G. m. b. H.).
Sonntag den 9. Dezember 1906,
nachmittags 2 Uhr:
Generalversammlung
im Saale von Augustynack, Osmünde.
Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht 1905/06. 2. Bei-
funftberichts des Aufsichtsrates. 3. Be-
stimmung der Bilanz und Gewinn-
verteilung. 4. Entlohnung des Vor-
standes und des Aufsichtsrates. 5. Vor-
standswahl. 6. Wahl dreier Aufsicht-
ratsmitglieder, welche statutengemäß
auscheiden. 7. Verschiedenes.
Der Vorstand:
Hartwig Kander, Knd.

Wo bekommen Sie
für nur 1 Mark eine
prima Feder
einsteckt? Nur bei
Ad. Koch, Hr. Steu-
erbeamter, Markt 44.
Wecker-Reparaturen 1 Mk.

Bestag und die bis Interate gesamtamtlich: Muzik 1004. - Druck der Göttinger Anzeiger-Druckerei (G. O. m. b. H.) Goll 4. 6.

Beilage zum Volksblatt.

Nr. 278.

Halle a. S., Donnerstag den 29. November 1906.

17. Jahrg.

An die Parteigenossen!

Die Preschkommission hat sich konstituiert, als Vorsitzender ist Genosse Wilhelm Mehlgarten, Rudwiga Buchererstraße Nr. 23, Hof II, gewählt worden.

Alle Beschwerden über Redaktion, Verlag sowie über die Volksbuchhandlung sind an denselben zu richten.

Die Preschkommission.

Halle und Saalkreis.

Halle, 28. November

Das Ende einer großen Aktion.

Heute vormittag wurde von dem hiesigen Landgericht die Berufung des Staatsanwalts verworfen und die sämtlichen Flugblattverteiler vom roten Sonntag freigesprochen. Die Kosten fallen der Staatskasse zur Last.

Unsere Stadt-Verwaltung auf dem Gebiete der Arbeiter-Fürsorge.

Das unsere Stadt-Verwaltung auf dem Gebiete der hiesigen Arbeiter-Fürsorge wohl noch lange im hintersten Grade mangelhafter wird, davon konnte man sich in der letzten Stadterordneten-Sitzung mal wieder zur Genüge überzeugen. Bedenke es hier doch rechtlich fünf Jahre, um den hiesigen Arbeitern den anderwärts schon seit langem gewöhnlichen Sommerurlaub von einer Woche bei voller Lohnzahlung zu bewilligen. Auch die Zahlung des Differenzbetrages zwischen Lohn und Krankengeld in Krankheitsfällen ist erst seit nicht langer Zeit eingeführt worden. Daß die Lohnverhältnisse und Arbeitszeit in den verschiedenen hiesigen Betrieben von jeher Anlaß zu Klagen gegeben haben, dürfte allgemein bekannt sein.

Wiederholt wurden die hiesigen Arbeiter — speziell die Gasarbeiter — mit ihren berechtigten Forderungen abgewiesen

oder auf später vertrübt, während den Beamten und Lehren bei Gehalts-Forderungen bereitwilliger entgegengekommen wurde. Daß unter diesen Umständen der von unsrer Genossen im Stadtparlament gestellte und am vorigen Montag zur Verhandlung gelangte Antrag: Den hiesigen Arbeitern eine generelle Lohnerhöhung von zehn Prozent zu bewilligen, nicht das gewünschte und verdiente Entgegenkommen fand, war somit so ziemlich vorauszuversetzen. Dagegen von unsern Genossen Emmer und Oberburg die ausführlichsten Begründungen gemacht und darauf hingewiesen wurde, wie schlecht die Entlohnung der hiesigen hiesigen Arbeiter im Gegensatz zu einer Reihe von anderen Städten sind, suchten sich die bürgerlichen „Sozialpolitiker“ an Mäßigkeit in puncto Sozialpolitik einander zu übertreffen. Zwar wagten die Herren nicht, dem Antrag ein Lobliedchen zu bereiten, aber demselben verjuchten sie an demselben herumzunörgeln und ihn zu verunsichern, um denselben als totes Kind zur Welt kommen zu lassen.

Der Magistrat möge Untersuchungen anstellen und im nächsten Etat eine Lohnerhöhung einreden lassen. — Die generelle Erhöhung der Arbeiterlöhne um zehn Prozent sei nicht durchführbar, da bei neuen Lohn-Festsetzungen die einzelnen Institute und die einzelnen Arbeiterkategorien zu berücksichtigen seien. — Der Antrag habe eine demonstrative Bedeutung und sei infolgedessen nicht annehmbar. — Der hiesige Arbeiter stehe sich dadurch besser wie der in Privatbetrieben, daß ihm in Krankheitsfällen der Lohn fortgezahlt oder das Krankengeld zum Lohnlage erhöht sowie Ferien gewährt werden. — Die Stadtgemeinde soll nicht als Lohn-drückerin auftreten, sie soll aber auch nicht solche Löhne zahlen, daß die Privat-Industrie und die Handwerkerhaft dadurch bedrängt wird.

Mit diesen und ähnlichen Ausführungen argumentierten Bürgermeister und bürgerliche Stadterordnete und zeigten mal wieder ihre ganze „Arbeiterfreundlichkeit“ in unverblümter Weise. Das Ergebnis dieser Debatte „um Wohle der Arbeiter“ gipfelte in dem Antrag Ohlms, welcher lautet, „der Magistrat sei um eine Zusammenstellung der Lohnverhältnisse der hiesigen Arbeiter und um eine Prüfung zu eruchen, ob und in welcher Weise bei den einzelnen Arbeiter-Kategorien eine Aufbesserung eintreten könne“. Daß bei diesem Beschlusse die hiesigen

Arbeiter in ihrer Gesamtheit natürlich nicht auf ihre Rechnung kommen werden, unterliegt wohl keinem Zweifel. Denn man wird die Zusammenstellungen und Prüfungen der Löhne beendet sein? Heute und morgen und jedenfalls auch in diesem Jahre nicht mehr; und im nächsten werden vielleicht auch noch Monate verstreichen, bevor die „Prüfung“ beendet ist. Bis dahin mögen die hiesigen Arbeiter den Schwächertönen nur noch ganz gehörig enger schnallen.

Im übrigen, warum erst eine Prüfung? Besagen die vom Bürgermeister Dr. Rixe verlesenen Lohnläge nicht zur Genüge, daß die hiesigen Arbeiter bedeutend schlechter entlohnt werden als die in der Privat-Industrie beschäftigten Arbeiter? Was halb will man die von unsern Genossen geführten Beweise nicht gelten lassen? Was soll es überhaupt heißen, daß zur Begründung der niedrigen Löhne die Ferien-Bewilligung und der Differenz-Ausgleich zwischen Krankengeld und Lohn herhalten muß? Will man in Arbeiter-Fürsorge machen, so dürfen deshalb die Löhne nicht niedriger sein. Andernfalls ist Sozialpolitik sozialer Humbug. Dafür aber werden sich die Arbeiter schämen bedanken. Für Parteimännliche Dörfer dürfen auch die hiesigen Arbeiter kein Verständnis haben. Öffentlich ziehen die Arbeiter aus diesen Vorlesungen die nötige Lehre und treten Mann für Mann der Organisation bei, um zu gewählter Zeit mit der nötigen Energie in nicht mißzuverehender Weise ihre berechtigten Forderungen geltend zu machen.

Die Sammlungen für die Verunglückten am Volkspark werden mit dem heutigen Tage geschlossen. Diefelben haben die Summe von 2588,60 M. ergeben. Von diesem Betrage sind an die beiden Witwen je 150 M. und an die Familien der anderen Verunglückten je 100 M. ausgezahlt worden. Ueber die weitere Verwendung der noch vorhandenen Gelder wird später Rechnung gelegt werden.

Konsum-Verein Halle-Giebichenstein und Umgegend. Am vergangenen Sonntag, nachmittags 1/2 4 Uhr, fand im Burgtheater die starbeludigte General-Versammlung statt. Den Geschäftsbericht für das Jahr 1906 erstattete der Geschäfts-

Donnerstag, Freitag, Sonnabend. **Nussbaum's** Donnerstag, Freitag, Sonnabend.

Lebensmittel-Abteilung

Gemüse-Konserven.

Junge Erbsen 2 Pfd.-Dose	32 Pf.	Schnittbohnen 2 Pfd.-Dose	24 Pf.
Junge Erbsen I 2 Pfd.-Dose	40 Pf.	Brechbohnen 2 Pfd.-Dose	24 Pf.
Junge Erbsen Ia 2 Pfd.-Dose	50 Pf.	Perlbohnen 2 Pfd.-Dose	32 Pf.
Junge Erbsen II 2 Pfd.-Dose	85 Pf.	Wachsbohnen 2 Pfd.-Dose	32 Pf.
Erbsen mit Berliner Karotten 2 Pfd.-Dose	45 Pf.	Dicke Bohnen 2 Pfd.-Dose	50 Pf.

Früchte-Konserven.

Stachelbeeren 2 Pfd.-Dose	60 Pf.	Reineclauden 2 Pfd.-Dose	72 Pf.
Kirschen 2 Pfd.-Dose	60 Pf.	Ingwer 2 Pfd.-Dose	75 Pf.
Pfirsiche 2 Pfd.-Dose	85 Pf.	Gemischte Früchte 2 Pfd.-Dose	85 Pf.
Aprikosen 2 Pfd.-Dose	85 Pf.	Erdbeeren 2 Pfd.-Dose	92 Pf.
Pflaumen 2 Pfd.-Dose	40 Pf.	Birnen 2 Pfd.-Dose	45 Pf.

Braunschweiger Spargel.

Stangenspargel extra 2 Pfund-Dose	70 Pf.	Leipziger Allerlei 2 Pfund-Dose	48 Pf.
Stangenspargel prima 2 Pfund-Dose	88 Pf.	Spinat 2 Pfund-Dose	45 Pf.
Stangenspargel extra prima 2 Pfund-Dose	1 ¹⁰	Carotten 2 Pfund-Dose	28 Pf.
Stangenspargel allerfeinster 2 Pfund-Dose	1 ¹⁵	Pfifferlinge 2 Pfund-Dose	60 Pf.

Fisch-Konserven.

Anchovis Glas	26 Pf.
Russ. Sardinen Glas	26 Pf.
Bismarck-Heringe Dose	48 Pf.
Appetit-Sild Dose	28 Pf.
Sardinen in Oel Dose	28 Pf.

Diverses.

Remuladen-Sauce Glas	60 Pf.
Kond. Milch Dose	48 Pf.
India-Sauce Glas	60 Pf.
Perlzwiebeln Glas	42 Pf.
Capern Glas	25 Pf.

Diverses.

Zitronen 5 Stück	10 Pf.
Rumänische Nüsse 1 Pfund	24 Pf.
Krebstutter 1/2 Kilo	40 Pf.
Champignons Dose	42 Pf.
Feigen 1 Pfund	21 Pf.

Fisch-Konserven.

Aal in Gelee Dose	42 Pf.
Gabelbissen Dose	75 Pf.
Sardinen in Tomaten Dose	55 Pf.
Lachs in Dosen Dose	48 Pf.
Rollmops Dose	38 Pf.

Damen-Leder- u. Stoff-Hausschuhe mit Ledersohle und Absatz sonstiger Preis Räumungs-Preis **1⁸⁵**
 Herren-Tuch-Gelegenheitskauf bis **3²⁵**

Hamburger Engros-Lager **Leopold Nussbaum** G. m. b. H. Fernruf 378.
 Gr. Ulrichstrasse 60/61. Halle a. S. Barfüßerstrasse 3/5.



fühler Schule, welcher ausführt, daß der Umfang im abgelaufenen Geschäftsjahre die Höhe von 615.209,02 Mk. erreicht habe und ein **Neuquum** gegenüber dem Vorjahre von 62764,90 Mk. erzielt worden sei. In der Häuferei des Vereins wurden Waren hergestellt im Werte von 118.812,05 Mark; mehr gegen das Vorjahr 22108,18 Mk. Der erhebliche Mehrumsatz mußte zurückgeführt werden auf die niedrigen Verkaufspreise, zu denen im Berichtsjahre die Waren an die Mitglieder abgegeben worden seien, obwohl beim Aufschreiben der Waren höhere Preise angelegt werden mußten. Hierdurch habe allerdings der Verein allein schon bei ca. 12 Artikel einen Ausfluß von ca. 8000 V. Besinnin zu verzeichnen, welcher das Ergebnis hat, daß die Verwaltung für dieses Jahr nur eine **Dividende von zehn Prozent** zur Verteilung in Vorschlag bringen könne. Die Mitgliederzahl betrug am Jahreschluß 2299; neu beigetreten sind 183 Mitglieder.

In der Diskussion über den Geschäftsbericht verbreiteten sich die meisten Redner über die bewußtsten Gehalts- und Lohnverbesserungen der Angestellten und kritisierten sie abfällig. Nachdem der Geschäftsbericht Schulze unter anderem bemerkt hatte, daß die Konium-Vereine mit ihren hohen Dividenden nicht mehr auf der Höhe der Zeit ständen und diese deshalb erniedrigt werden müßten, damit die Vereine durch billige Preise wieder mit den Kaufleuten konkurrieren könnten, beklundete wohl ein Duzend Redner die Einschränkung zur Dividenden-Ermäßigung. Ein vom Gewerkschaftsrat gestellter Antrag, im Juni mit nur 5 fünf bis sechs Prozent Dividende zu verteilen und die Waren entsprechend billiger zu verkaufen, wurde fast einstimmig — abgelehnt. Für die Verwaltung hat nunmehr wieder als zu erzielendes Ziel ihrer Maßnahmen die frühere Dividendenhöhe zu gelten. Ein noch bei dieser Gelegenheit vom Gewerkschaftsrat gestellter Antrag, auf die Tagesordnung der nächsten General-Versammlung die Verschmelzung mit dem Allgemeinen Konium-Verein zu legen, wurde angenommen. Bei den Neuwahlen wurden wiedergebärdt: **R. Schulze als Geschäftsführer, H. Wammler als Kassierer und G. Koch als Kontrollleur, zu Vorkaufsmitgliedern Otto Koch und G. Steuer.**

Das hiesige Kaufmannsgericht

wurde gestern abend (zum ersten Male seit seinem Bestehen) zu einer **Besamung** zusammenberufen, um ein vom hiesigen Magistrat verlangtes Gutachten über die **Ausdehnung der Sonntagsruhe** im Gewerkschafts-Gebiet zu fällen. Die Besamung wurde von den hiesigen Sonntagsruhen nicht nur die Vereinen Brinnalpa fordern auch noch zwei Herren von den Handlungsgehilfen drei Stunden und **Erwerbslosigkeiten** anderthalb Stunden offen zu haben, zugestimmt. Da diese Zeit vor oder nach der Stichtzeit festgelegt werden soll, wurde noch nicht festgestellt.

Die Arbeitervertretung an der Freimühlerei Fluss

wird jetzt zum zweiten Male ausgeschrieben. Besamung wurden im vorigen Termin nicht befriedigende Angebote abgegeben. Es wurde etwa nur die Hälfte des bisherigen **Vorkaufspreises** geboten und zwar 232 Mk. statt 447 Mk. bisher. Ein neuer Termin zur Verapachtung der 57 Ackerparzellen in Größe von 6 Rk 24 Quadratmeter bis 1 Acker 48 Rk 6 Quadratmeter für die Zeit vom 1. Oktober 1907 bis 30. September 1913 ist jetzt am Donnerstag den 6. Dezember er. nachmittags 4 Uhr im **Gewerkschaftshaus** in Dietrichs festgelegt. Dies diesmal allerdings mehr bebaut wird, ist noch fraglich. Die Stadt hat mit ihren Acker, Restaurations- und öffentlichen Verapachtungen wenig Glück.

Das Reichsgericht und das Urheberrecht.

Von der hiesigen Strafkammer wurde vor einiger Zeit bekanntlich **Kollage** Mollenbuhre wegen Verletzung des **Urheberrechts** zu 600 Mk. Geldstrafe verurteilt, weil er den Sinn einer Rede des Oberbürgermeisters **Mummert** aus Hamburg im **Vollblatt** bekannt gegeben hatte. Gegen dies mehr wie eigentliche Urteil ist natürlich dem Reichsgericht Revision eingelegt worden und dieses wird sich nach dem mit der Frage zu beschaffenden haben, ob durch die bloße **Bekanntgabe des Inhalts** einer Rede, wodurch keine materiellen Schädigungen des Redners herbeigeführt wurden, das **Gesetz zum Schutze des Urheberrechts** verletzt worden ist und ob derartige Rede wie die Mummerts überhaupt durch das **Urheberrecht** geschützt werden kann.

Interessant ist nun gerade für uns, wie weit das **Reichsgericht** das **Gesetz zum Schutze des Urheberrechts** auf geistige Erzeugnisse ausdehnen will. Gestern beschloß sich das **Reichsgericht** mit der Frage, ob der **Absdruck von Theaterzetteln** in Anwendung geistigen Eigentums ist. Obgleich das **Objekt** der Verapachtung ein anderes war, als das unsere, so ist die Beurteilung der Frage der **Grenzen des Urheberrechts** doch von hohem Interesse.

Der **Sachverhalt** ist folgender: Vom **Landgericht I** in Berlin sind am 21. November v. J. ein **Rebakter** und ein **Zeitungsvorleger** wegen Nachdruckes im Sinne des **Gesetzes** über das **Urheberrecht** an Schriftwerken zu je 50 Mk. Geldstrafe verurteilt worden. Sie sind Mitinhaber einer offenen Handelsgesellschaft, welche die **Verliner Theaterwelt** und **Kongresszeitung** herausgibt. Darin werden auch die **Theaterzettel** der hiesigen Schauspieler veröffentlicht, die das **Wort** dadurch erlangt, daß jemand die **Zeit** an den **Ausgaben** dieses Abdruckes. Seit 30 Jahren betreiben die **Angehörigen** diesen Nachdruck. Die **Besamung**, die die **Direktion** den Nachdruck begehrt habe, ist für die **letzte** Zeit wieder, denn die **Direktion** hat die **Zeit** mit dem **Ausdruck** Nachdruck verboten versehen lassen. Das **Landgericht** hat sich bemüht, den **Nachdruck** zu erbringen, daß ein **Theaterzettel** ein literarisches Erzeugnis sei. Um **Urteil** hieß es:

Wer einen **Theaterzettel** veröffentlicht, muß, mindestens die nötigen **Ermittelungen** einholen, also eine geistige **Arbeit** vollbringen. Selbst wenn der **Theaterzettel** als **antifisches** Schriftstück anzusehen wäre, würde er doch nicht zum **antifischen** Gebrauch sondern für das **Publikum** bestimmt sein. — In der **Revision** der **Angehörigen** wurde ausgesprochen: **Nicht** alles, was **geschrieben** ist, ist ein **Schriftwerk**. Die **Ausführungen** des **Urteils** über geistige **Arbeit** haben mit dem **Reichsgericht** als **Schriftwerk** nichts zu tun. **Etwas** anderes wäre es, wenn der **Theaterdirektor** ein **Buch** schreiben über die **Verlegung** der **Rollen**, die **Preise** der **Bühne** usw. Auch das über **Personen** sich ermuntern würde, geht sehr, denn der **Interdant** legt alles selbst fest, braucht sich also nicht zu **erfinden**. — Der **Rechtsanwalt** führte in der **Saupsache** folgendes aus: Die „Individualisierung des **Gedankens** durch **Formgebung**“ ist das, was **geschützt** werden soll. Also nur die **Formgebung** soll geschützt werden. Das **Landgericht** nimmt aber nur **Verarbeiten** für geistige **Arbeit** an, nicht aber die **Formgebung**, die der **Zeit** darstellt. **Verarbeiten**, selbst wenn sie große geistige **Tätigkeit** erfordern, sind nicht durch das **Urheberrecht** geschützt. Es kommt lediglich auf die **Verarbeitung** an, die eine **individuelle**

geistige **Schöpfung** sein muß. — Das **Reichsgericht** hob das **Urteil** auf und sprach die **Angehörigen** frei. Mit dem **Rechtsanwalt** stimmte der **Rechtschef** darin überein, daß der **Theaterzettel** nicht als **Schriftwerk** anzusehen sei. Eine **Zurückverweisung** der **Sache** zu dem **Landgericht**, noch zu prüfen, ob die hier fraglichen **Zeit** etwa durch die **Bekanntgabe** von **Inhaltsangaben** zu **Schriftwerken** im Sinne des **Gesetzes** gemorden seien, erwiebs sich als **unnötig**, da weder die **Anklage** noch der **Ermittelungsbefehl** von etwas **andem** als den gewöhnlichen **Theaterzetteln** handelte.

Nach **diesem** Urteil darf man **gelassen** sein, wie das **Reichsgericht** in **unserem** Falle entscheiden wird. Mit dem **Absdruck** der **Theaterzettel** waren **materielle** Interessen der **Urheber** der **Theaterprogramme** verbunden, mit der **Bekanntgabe** des **Inhalts** dieser **Schriftwerke** jedoch nicht.

* **Das Blumenbrot** von **Sudermann** wurde gestern im **Stadttheater** erstmalig aufgeführt. Die **Reaktion** mußten wir **Blagmanneis** halber bis morgen zurückstellen.

* **Gewerkschaftsunterstützung als Unternehmerrückstellung.** Der hiesige **Gewerkschaftsrat** des **Verbandes** der **Buchdrucker** (Hau an der **Saale**) **Emil Fluß** tritt nach seiner **Abweisung** in die **Gewerkschaft** in die **nachgehende** Stelle für einen **angesehenen** **Beitrag** in die **Verbindungsorganisation** in **Leipzig** ein. **Hollupp** war bisher auch Mitglied des **Sozialdemokratischen** Vereins für **Saale** und den **Saalkreis**. Er will auch **weiter** Mitglied seiner **Organisation** bleiben. Wie er aber neben den **Interessen** der **Arbeiter** auch den **Interessen** der **Unternehmer** dienen will, bleibt mehr wie **schiefherlich**. Die **Leipziger** **Gewerkschaft** sowie die **Leipziger** **Buchdrucker** werden zu der **Sache** ja noch **Stellung** zu nehmen haben, ob **Hollupp** auch für die **Zukunft** als **Angestellter** der **Unternehmer** politisch und **gewerkschaftlich** organisiert bleiben kann, abgesehen davon, ob auch die **Buchdrucker** mit dieser **Organisation** ihres **Angestellten** einverstanden sein werden. Daß sich die **Unternehmer** aus den **Freien** der **Arbeiter** ihre **Kräfte** holen, ist aus **verschiedenen** **Gründen** **erklärlich**. Die **Unternehmer** haben eben erkannt, daß zur **Vertretung** ihrer **Interessen** sich **solche** Leute am **Besten** eignen, welche den **Organismus** der **Arbeiterbewegung** zu **Grund** auf kennen.

* **Der Ausschuss für Feststellung des Stadthaltungs-Etats** tagt am **Donnerstag**, den **29. November**, mit folgender Tagesordnung: 1. Haushaltplan der **Rechtlichen** **Stiftung** für **1907**. 2. Haushaltplan der **Stiftung** **„Adelheidsdrück“** für **1907**. 3. Haushaltplan der **Brumhard-Stiftung** für **1907**. 4. Festlegung der **Ueberschlüssen** für die **Verwaltung** des **Rechtlichen** **Stiftung** für **1907**. 5. **Ueberschlüssen** für die **Verwaltung** des **Rechtlichen** **Stiftung** für **1907**. 6. **Ueberschlüssen** für die **Verwaltung** des **Rechtlichen** **Stiftung** für **1907**. 7. **Ueberschlüssen** für die **Verwaltung** des **Rechtlichen** **Stiftung** für **1907**. 8. **Ueberschlüssen** für die **Verwaltung** des **Rechtlichen** **Stiftung** für **1907**. 9. **Ueberschlüssen** für die **Verwaltung** des **Rechtlichen** **Stiftung** für **1907**. 10. **Ueberschlüssen** für die **Verwaltung** des **Rechtlichen** **Stiftung** für **1907**. 11. **Ueberschlüssen** für die **Verwaltung** des **Rechtlichen** **Stiftung** für **1907**. 12. **Ueberschlüssen** für die **Verwaltung** des **Rechtlichen** **Stiftung** für **1907**. 13. **Ueberschlüssen** für die **Verwaltung** des **Rechtlichen** **Stiftung** für **1907**. 14. **Ueberschlüssen** für die **Verwaltung** des **Rechtlichen** **Stiftung** für **1907**. 15. **Ueberschlüssen** für die **Verwaltung** des **Rechtlichen** **Stiftung** für **1907**. 16. **Ueberschlüssen** für die **Verwaltung** des **Rechtlichen** **Stiftung** für **1907**. 17. **Ueberschlüssen** für die **Verwaltung** des **Rechtlichen** **Stiftung** für **1907**. 18. **Ueberschlüssen** für die **Verwaltung** des **Rechtlichen** **Stiftung** für **1907**. 19. **Ueberschlüssen** für die **Verwaltung** des **Rechtlichen** **Stiftung** für **1907**. 20. **Ueberschlüssen** für die **Verwaltung** des **Rechtlichen** **Stiftung** für **1907**. 21. **Ueberschlüssen** für die **Verwaltung** des **Rechtlichen** **Stiftung** für **1907**. 22. **Ueberschlüssen** für die **Verwaltung** des **Rechtlichen** **Stiftung** für **1907**. 23. **Ueberschlüssen** für die **Verwaltung** des **Rechtlichen** **Stiftung** für **1907**. 24. **Ueberschlüssen** für die **Verwaltung** des **Rechtlichen** **Stiftung** für **1907**. 25. **Ueberschlüssen** für die **Verwaltung** des **Rechtlichen** **Stiftung** für **1907**. 26. **Ueberschlüssen** für die **Verwaltung** des **Rechtlichen** **Stiftung** für **1907**. 27. **Ueberschlüssen** für die **Verwaltung** des **Rechtlichen** **Stiftung** für **1907**. 28. **Ueberschlüssen** für die **Verwaltung** des **Rechtlichen** **Stiftung** für **1907**. 29. **Ueberschlüssen** für die **Verwaltung** des **Rechtlichen** **Stiftung** für **1907**. 30. **Ueberschlüssen** für die **Verwaltung** des **Rechtlichen** **Stiftung** für **1907**. 31. **Ueberschlüssen** für die **Verwaltung** des **Rechtlichen** **Stiftung** für **1907**. 32. **Ueberschlüssen** für die **Verwaltung** des **Rechtlichen** **Stiftung** für **1907**. 33. **Ueberschlüssen** für die **Verwaltung** des **Rechtlichen** **Stiftung** für **1907**. 34. **Ueberschlüssen** für die **Verwaltung** des **Rechtlichen** **Stiftung** für **1907**. 35. **Ueberschlüssen** für die **Verwaltung** des **Rechtlichen** **Stiftung** für **1907**. 36. **Ueberschlüssen** für die **Verwaltung** des **Rechtlichen** **Stiftung** für **1907**. 37. **Ueberschlüssen** für die **Verwaltung** des **Rechtlichen** **Stiftung** für **1907**. 38. **Ueberschlüssen** für die **Verwaltung** des **Rechtlichen** **Stiftung** für **1907**. 39. **Ueberschlüssen** für die **Verwaltung** des **Rechtlichen** **Stiftung** für **1907**. 40. **Ueberschlüssen** für die **Verwaltung** des **Rechtlichen** **Stiftung** für **1907**. 41. **Ueberschlüssen** für die **Verwaltung** des **Rechtlichen** **Stiftung** für **1907**. 42. **Ueberschlüssen** für die **Verwaltung** des **Rechtlichen** **Stiftung** für **1907**. 43. **Ueberschlüssen** für die **Verwaltung** des **Rechtlichen** **Stiftung** für **1907**. 44. **Ueberschlüssen** für die **Verwaltung** des **Rechtlichen** **Stiftung** für **1907**. 45. **Ueberschlüssen** für die **Verwaltung** des **Rechtlichen** **Stiftung** für **1907**. 46. **Ueberschlüssen** für die **Verwaltung** des **Rechtlichen** **Stiftung** für **1907**. 47. **Ueberschlüssen** für die **Verwaltung** des **Rechtlichen** **Stiftung** für **1907**. 48. **Ueberschlüssen** für die **Verwaltung** des **Rechtlichen** **Stiftung** für **1907**. 49. **Ueberschlüssen** für die **Verwaltung** des **Rechtlichen** **Stiftung** für **1907**. 50. **Ueberschlüssen** für die **Verwaltung** des **Rechtlichen** **Stiftung** für **1907**. 51. **Ueberschlüssen** für die **Verwaltung** des **Rechtlichen** **Stiftung** für **1907**. 52. **Ueberschlüssen** für die **Verwaltung** des **Rechtlichen** **Stiftung** für **1907**. 53. **Ueberschlüssen** für die **Verwaltung** des **Rechtlichen** **Stiftung** für **1907**. 54. **Ueberschlüssen** für die **Verwaltung** des **Rechtlichen** **Stiftung** für **1907**. 55. **Ueberschlüssen** für die **Verwaltung** des **Rechtlichen** **Stiftung** für **1907**. 56. **Ueberschlüssen** für die **Verwaltung** des **Rechtlichen** **Stiftung** für **1907**. 57. **Ueberschlüssen** für die **Verwaltung** des **Rechtlichen** **Stiftung** für **1907**. 58. **Ueberschlüssen** für die **Verwaltung** des **Rechtlichen** **Stiftung** für **1907**. 59. **Ueberschlüssen** für die **Verwaltung** des **Rechtlichen** **Stiftung** für **1907**. 60. **Ueberschlüssen** für die **Verwaltung** des **Rechtlichen** **Stiftung** für **1907**. 61. **Ueberschlüssen** für die **Verwaltung** des **Rechtlichen** **Stiftung** für **1907**. 62. **Ueberschlüssen** für die **Verwaltung** des **Rechtlichen** **Stiftung** für **1907**. 63. **Ueberschlüssen** für die **Verwaltung** des **Rechtlichen** **Stiftung** für **1907**. 64. **Ueberschlüssen** für die **Verwaltung** des **Rechtlichen** **Stiftung** für **1907**. 65. **Ueberschlüssen** für die **Verwaltung** des **Rechtlichen** **Stiftung** für **1907**. 66. **Ueberschlüssen** für die **Verwaltung** des **Rechtlichen** **Stiftung** für **1907**. 67. **Ueberschlüssen** für die **Verwaltung** des **Rechtlichen** **Stiftung** für **1907**. 68. **Ueberschlüssen** für die **Verwaltung** des **Rechtlichen** **Stiftung** für **1907**. 69. **Ueberschlüssen** für die **Verwaltung** des **Rechtlichen** **Stiftung** für **1907**. 70. **Ueberschlüssen** für die **Verwaltung** des **Rechtlichen** **Stiftung** für **1907**. 71. **Ueberschlüssen** für die **Verwaltung** des **Rechtlichen** **Stiftung** für **1907**. 72. **Ueberschlüssen** für die **Verwaltung** des **Rechtlichen** **Stiftung** für **1907**. 73. **Ueberschlüssen** für die **Verwaltung** des **Rechtlichen** **Stiftung** für **1907**. 74. **Ueberschlüssen** für die **Verwaltung** des **Rechtlichen** **Stiftung** für **1907**. 75. **Ueberschlüssen** für die **Verwaltung** des **Rechtlichen** **Stiftung** für **1907**. 76. **Ueberschlüssen** für die **Verwaltung** des **Rechtlichen** **Stiftung** für **1907**. 77. **Ueberschlüssen** für die **Verwaltung** des **Rechtlichen** **Stiftung** für **1907**. 78. **Ueberschlüssen** für die **Verwaltung** des **Rechtlichen** **Stiftung** für **1907**. 79. **Ueberschlüssen** für die **Verwaltung** des **Rechtlichen** **Stiftung** für **1907**. 80. **Ueberschlüssen** für die **Verwaltung** des **Rechtlichen** **Stiftung** für **1907**. 81. **Ueberschlüssen** für die **Verwaltung** des **Rechtlichen** **Stiftung** für **1907**. 82. **Ueberschlüssen** für die **Verwaltung** des **Rechtlichen** **Stiftung** für **1907**. 83. **Ueberschlüssen** für die **Verwaltung** des **Rechtlichen** **Stiftung** für **1907**. 84. **Ueberschlüssen** für die **Verwaltung** des **Rechtlichen** **Stiftung** für **1907**. 85. **Ueberschlüssen** für die **Verwaltung** des **Rechtlichen** **Stiftung** für **1907**. 86. **Ueberschlüssen** für die **Verwaltung** des **Rechtlichen** **Stiftung** für **1907**. 87. **Ueberschlüssen** für die **Verwaltung** des **Rechtlichen** **Stiftung** für **1907**. 88. **Ueberschlüssen** für die **Verwaltung** des **Rechtlichen** **Stiftung** für **1907**. 89. **Ueberschlüssen** für die **Verwaltung** des **Rechtlichen** **Stiftung** für **1907**. 90. **Ueberschlüssen** für die **Verwaltung** des **Rechtlichen** **Stiftung** für **1907**. 91. **Ueberschlüssen** für die **Verwaltung** des **Rechtlichen** **Stiftung** für **1907**. 92. **Ueberschlüssen** für die **Verwaltung** des **Rechtlichen** **Stiftung** für **1907**. 93. **Ueberschlüssen** für die **Verwaltung** des **Rechtlichen** **Stiftung** für **1907**. 94. **Ueberschlüssen** für die **Verwaltung** des **Rechtlichen** **Stiftung** für **1907**. 95. **Ueberschlüssen** für die **Verwaltung** des **Rechtlichen** **Stiftung** für **1907**. 96. **Ueberschlüssen** für die **Verwaltung** des **Rechtlichen** **Stiftung** für **1907**. 97. **Ueberschlüssen** für die **Verwaltung** des **Rechtlichen** **Stiftung** für **1907**. 98. **Ueberschlüssen** für die **Verwaltung** des **Rechtlichen** **Stiftung** für **1907**. 99. **Ueberschlüssen** für die **Verwaltung** des **Rechtlichen** **Stiftung** für **1907**. 100. **Ueberschlüssen** für die **Verwaltung** des **Rechtlichen** **Stiftung** für **1907**. 101. **Ueberschlüssen** für die **Verwaltung** des **Rechtlichen** **Stiftung** für **1907**. 102. **Ueberschlüssen** für die **Verwaltung** des **Rechtlichen** **Stiftung** für **1907**. 103. **Ueberschlüssen** für die **Verwaltung** des **Rechtlichen** **Stiftung** für **1907**. 104. **Ueberschlüssen** für die **Verwaltung** des **Rechtlichen** **Stiftung** für **1907**. 105. **Ueberschlüssen** für die **Verwaltung** des **Rechtlichen** **Stiftung** für **1907**. 106. **Ueberschlüssen** für die **Verwaltung** des **Rechtlichen** **Stiftung** für **1907**. 107. **Ueberschlüssen** für die **Verwaltung** des **Rechtlichen** **Stiftung** für **1907**. 108. **Ueberschlüssen** für die **Verwaltung** des **Rechtlichen** **Stiftung** für **1907**. 109. **Ueberschlüssen** für die **Verwaltung** des **Rechtlichen** **Stiftung** für **1907**. 110. **Ueberschlüssen** für die **Verwaltung** des **Rechtlichen** **Stiftung** für **1907**. 111. **Ueberschlüssen** für die **Verwaltung** des **Rechtlichen** **Stiftung** für **1907**. 112. **Ueberschlüssen** für die **Verwaltung** des **Rechtlichen** **Stiftung** für **1907**. 113. **Ueberschlüssen** für die **Verwaltung** des **Rechtlichen** **Stiftung** für **1907**. 114. **Ueberschlüssen** für die **Verwaltung** des **Rechtlichen** **Stiftung** für **1907**. 115. **Ueberschlüssen** für die **Verwaltung** des **Rechtlichen** **Stiftung** für **1907**. 116. **Ueberschlüssen** für die **Verwaltung** des **Rechtlichen** **Stiftung** für **1907**. 117. **Ueberschlüssen** für die **Verwaltung** des **Rechtlichen** **Stiftung** für **1907**. 118. **Ueberschlüssen** für die **Verwaltung** des **Rechtlichen** **Stiftung** für **1907**. 119. **Ueberschlüssen** für die **Verwaltung** des **Rechtlichen** **Stiftung** für **1907**. 120. **Ueberschlüssen** für die **Verwaltung** des **Rechtlichen** **Stiftung** für **1907**. 121. **Ueberschlüssen** für die **Verwaltung** des **Rechtlichen** **Stiftung** für **1907**. 122. **Ueberschlüssen** für die **Verwaltung** des **Rechtlichen** **Stiftung** für **1907**. 123. **Ueberschlüssen** für die **Verwaltung** des **Rechtlichen** **Stiftung** für **1907**. 124. **Ueberschlüssen** für die **Verwaltung** des **Rechtlichen** **Stiftung** für **1907**. 125. **Ueberschlüssen** für die **Verwaltung** des **Rechtlichen** **Stiftung** für **1907**. 126. **Ueberschlüssen** für die **Verwaltung** des **Rechtlichen** **Stiftung** für **1907**. 127. **Ueberschlüssen** für die **Verwaltung** des **Rechtlichen** **Stiftung** für **1907**. 128. **Ueberschlüssen** für die **Verwaltung** des **Rechtlichen** **Stiftung** für **1907**. 129. **Ueberschlüssen** für die **Verwaltung** des **Rechtlichen** **Stiftung** für **1907**. 130. **Ueberschlüssen** für die **Verwaltung** des **Rechtlichen** **Stiftung** für **1907**. 131. **Ueberschlüssen** für die **Verwaltung** des **Rechtlichen** **Stiftung** für **1907**. 132. **Ueberschlüssen** für die **Verwaltung** des **Rechtlichen** **Stiftung** für **1907**. 133. **Ueberschlüssen** für die **Verwaltung** des **Rechtlichen** **Stiftung** für **1907**. 134. **Ueberschlüssen** für die **Verwaltung** des **Rechtlichen** **Stiftung** für **1907**. 135. **Ueberschlüssen** für die **Verwaltung** des **Rechtlichen** **Stiftung** für **1907**. 136. **Ueberschlüssen** für die **Verwaltung** des **Rechtlichen** **Stiftung** für **1907**. 137. **Ueberschlüssen** für die **Verwaltung** des **Rechtlichen** **Stiftung** für **1907**. 138. **Ueberschlüssen** für die **Verwaltung** des **Rechtlichen** **Stiftung** für **1907**. 139. **Ueberschlüssen** für die **Verwaltung** des **Rechtlichen** **Stiftung** für **1907**. 140. **Ueberschlüssen** für die **Verwaltung** des **Rechtlichen** **Stiftung** für **1907**. 141. **Ueberschlüssen** für die **Verwaltung** des **Rechtlichen** **Stiftung** für **1907**. 142. **Ueberschlüssen** für die **Verwaltung** des **Rechtlichen** **Stiftung** für **1907**. 143. **Ueberschlüssen** für die **Verwaltung** des **Rechtlichen** **Stiftung** für **1907**. 144. **Ueberschlüssen** für die **Verwaltung** des **Rechtlichen** **Stiftung** für **1907**. 145. **Ueberschlüssen** für die **Verwaltung** des **Rechtlichen** **Stiftung** für **1907**. 146. **Ueberschlüssen** für die **Verwaltung** des **Rechtlichen** **Stiftung** für **1907**. 147. **Ueberschlüssen** für die **Verwaltung** des **Rechtlichen** **Stiftung** für **1907**. 148. **Ueberschlüssen** für die **Verwaltung** des **Rechtlichen** **Stiftung** für **1907**. 149. **Ueberschlüssen** für die **Verwaltung** des **Rechtlichen** **Stiftung** für **1907**. 150. **Ueberschlüssen** für die **Verwaltung** des **Rechtlichen** **Stiftung** für **1907**. 151. **Ueberschlüssen** für die **Verwaltung** des **Rechtlichen** **Stiftung** für **1907**. 152. **Ueberschlüssen** für die **Verwaltung** des **Rechtlichen** **Stiftung** für **1907**. 153. **Ueberschlüssen** für die **Verwaltung** des **Rechtlichen** **Stiftung** für **1907**. 154. **Ueberschlüssen** für die **Verwaltung** des **Rechtlichen** **Stiftung** für **1907**. 155. **Ueberschlüssen** für die **Verwaltung** des **Rechtlichen** **Stiftung** für **1907**. 156. **Ueberschlüssen** für die **Verwaltung** des **Rechtlichen** **Stiftung** für **1907**. 157. **Ueberschlüssen**

Wird verurteilt Urteil — es lag nur ein Versuch vor —
sawerte auf zwei Monate Gefängnis.
Ebenfalls unter Ausschluß der Öffentlichkeit wurde verhandelt gegen einen gewissen Arbeiter
Otto Wallim. Es lag zunächst im höchsten Sinne vor
und der Anklage, der Mordanschlag auf den Kaiser,
wurde mit einem Jahr sechs Monaten Gefängnis bestraft.
Wohlbekannt. Ein jugendlicher Arbeiter wurde
wegen Widerstands und Körperverletzung mit drei Wochen Ge-
fängnis bestraft. Ein anderer ebenfalls jugendlicher Arbeiter,
der einen Kollegen mit einer Pistole auf den Arm geschlagen
hat, wurde mit drei Monaten Gefängnis bestraft.

Briefkasten der Redaktion.

„Trennung 100“. Eingeladener Bericht ist sämtlich schon in
Nr. 277 unseres Blattes enthalten. Weitere Berichte werden
gern entgegengenommen.

Aus dem Reich.

Berlin. Ein Raubmordverbrechen wurde in Hüttenberg
verübt. In der Nähe des Wassersturms wurde der 21 Jahre
alte Arbeiter Hermann Schmidt von drei bis vier unbekannt
Burschen von etwa 20 Jahren überfallen und durch einen
Revolverschuß in die linke Seite schwer verwundet und beseitigt.
Frankfurt. Unter dem Namen „Der 60-jährige Bure-
auchverleiher“ hat der Notar Justizrat Gelpert in nach Ver-
übung großer Unterschlagungen verurteilt. Man vermutet,
dass er Selbstmord begangen habe. Vogt spezialisierte in Gold-
minen.
Frankfurt. Infolge eines Streites mit ihrem

Mann, dem Kupferhammermeister, vor sich dessen Ehefrau
eine Pistole gegen ihn und auf sich zu schießen sich an.
Ergebnis sofort das Feuer mit Decken etc. erstickt wurde, trug
die Frau schwere Brandwunden davon.

München. Arbeiterreville. Beim Bau des Tauer-
bahntunnels fand in der Nähe von Böttstein eine Dynamit-
erprobung statt, die von schweren Folgen begleitet war. Vier
Arbeiter wurden schwer verletzt, zwei sind erblindet.

Letzte Nachrichten.

Revolution in Rußland.

Petersburg, 28. November. In dem in Jarosko Selo
stationierten Gardebataillon ist in der 1., 3. und 4.
Kompanie eine Bewegung aus ökonomischen Gründen ausge-
brochen. Von Petersburg wurde zweistöckiges Militär, dar-
unter auch Wätern nach Jarosko abkommandiert, die seit
einigen Tagen dort Wache halten.

Frankfurt a. M., 28. November. Vor der Strafkammer
sind gestern in Sachen der Strahlenballe die feinerzeit auf
der Schmutzplatte vorliegenden gerichtliche Verhandlung statt. An-
geklagt waren neun Personen, die sich wegen Verbreitung der
Straßenspiegelordnung, teilweise wegen Beamteneidverletzung,
Widerstands und Aufregung zu verantworten hatten. Es
wurde auf Geldstrafen bis zu 30 M. und Gefängnis von drei
bis drei Monaten erkannt, eine Person wurde freigesprochen.

Wäre die Notwendigkeit vorausgegangen, würde es
überhaupt nicht zu einem Erguss gekommen sein.

Erfurt, 28. November. Ein hartes Urteil. Die Straf-
kammer verurteilte den 13-jährigen Schulbuben Hartmann
wegen mehrfachen Kirchenraubes zu zehn Monaten Gefängnis.
Bromberg, 28. November. Der Bannenkrautler Kowetz, sein
Bruder und ein Arbeiter sind auf einem Gute bei Jänin, wo
sie in Arbeit waren, des Nachts im Schlaf durch Kohlenbrand
erstickt.

Rom, 28. November. Der Generaldirektor des italienischen
Staatsbahnen empfing gestern in Genoa 30 Vertreter der Son-
derwelt und teilte ihnen mit, welche Maßnahmen die Regie-
rung zur Abhilfe der Mißstände im Eisenbahnbetrieb vornehmen
sollt. Die Kommission nahm die Erklärung freundlich an und
erwies den Generaldirektor, auf eine Ermöglichung der Zurück-
hingewiesen.

Quittung.

Für die Verunglückten an Volksparken.

Hilfsausgaben	2541 50 M.
An Reiseausgaben durch Verzug	10 25
Zweckausgaben d. Waisen in Metzgerh.	10 00
Durch Reise-Metzgerh.	31 65
Zimmerer bei Robert Schröder	2 50
Aus Prokosta	— 60
Summa	2586 90 M.

S. Tabert.

Verantwortlicher Redakteur: Oskar Fröhlich in Halle.

Süsmilch's
Walhalla Theater
Bis 30. November täglich:
**Das allgemein beliebte
durchaus erstklassige Programm
von 10 Nummern.**
Preise der Plätze wie bekannt.
Vorverkaufsbillets, auch Sonntag nachm. giltig,
in den durch Plakate kenntlichen Geschäften.
Von nächsten Mittwoch, den 28. Nov.:
Jeden Mittwoch nachmittags 4 Uhr: Kindervorstellung nur
behalten Photographien. Belehrend! Unterhaltend!
Jeden Mittwoch vollständig neues Programm!
Kinder Saal und II. Rang 10 Pfg., Erwachsene 20 Pfg.,
I. Rang und Logen 20 Pfg., Erwachsene 30 Pfg.
Georg Süsmilch, Direktor und Eigentümer.

Zeit.
**Radfahrer-Verein
Freie Radler.**
2. Dezember nachmittags 4 Uhr
in der Wilhelmshöhe
Kränzchen.
Hiersu ladet freundlichst ein
Der Vorstand.
Zeit.
Kämpfers Rest.
Sonntag den 2. Dezember
abends 6 Uhr an
Tanz-Kränzchen.
Hiersu ladet freundlichst ein
Konrad Kämpfe.
Bayrischen Malz
gegen Husten und Heiserkeit empfiehlt
Max Rädler, Hannischstr. 2.
Kinder-Mützen, -Jäckchen
und -Mäntel
findet man sehr schön bei
Geißstraße 42. **Max Berndorf.**

Barchenthemden
für Männer, Frauen u. Kinder
in bewährten, haltbaren
Qualitäten.
**Strickwesten,
Walkjacken,
Handschuhe,
Strümpfe.**
Preis unverändert billig!
**Brummer
&
Benjamin,**
22/23 Gr. Ulrichstr. 22/23.

Schirm-Fabrik von
L. M. Werkmeister,
Seipzigerstraße 39
a. Lura — a. Lura
311. Preisliste. Beste
Größe 110x140.
6 Prozent Rabatt.
Arbeiter gesucht
bei der Abfertigung zwischen Gärten
u. Schächtern. Zu melden daselbst.
Geschirrführer sofort gesucht
Aug. Mann, Ammendorf.
Makulatur
verkauft
Volkstblatt-Druckerei.
Ständesaamtliche Nachrichten.
Salke (Süd, Steinweg 2), 27. Nov.
Aufgebote: Schulmeister Fels-
weiss und Minna Fels (Kantons-
straße 4) und Kantonsstraße 14.
Wartmeister Kaugner und Marie Franz
(Wittenstraße 13 und Fortstraße 19).
Schmid Höber und Martha Höber
(Wienberg und Köpfigstraße 8). Arbeiter
Friedland und Anna Gerth (Rei-
straße 27 a und Saalberg 12). Fern-
macher Dennis und Emma Stone
(Kalle a. E. und Jöberis). Gärtner
Waller und Rosalie Schumann (Kalle
und Lagenwerder). Nachm. Schramm
und Auguste Eger (Kalle a. E. und
Amstwie).
Eheschließung: Würtner Johanne
und Luise Brühl (Magdeburger-
straße 17).
Geboren: Schiffer Ruth Socha
(Hühlerweg 55). Schuhmacher-
meister Franzel E. (Ludwigstr. 45).
Reisenden Dieter L. (Klinitz). Hof-
schaffner Jander L. (Brunnstraße 29).
Radfahrer Schmidt E. (Wartenstr. 55).
Schneider Cornelia (Kroll 11).
Arbeiter Hehle E. (Torstr. 21). Kund-
wehr Wülke L. (Deißigstraße 11).
Kaufmann Straßer L. (Wendstr. 4).
Geborenen: Diefenbacher Franz
L., tobt. (Klinitz).
Salke (Nord, Burgstr. 38), 27. Nov.
Aufgebote: Erdmännle Jänike
und Emma Siegel (Verlag-Bücherei
und Weststraße 6).
Eheschließungen: Kaufm. Schäfer
und Altemente Winger geb. Dening
(Dehnauerstraße 6b und Viktor Seiffert-
straße 3).
Geboren: Arbeiter Wendhardt E.
(Zergerstraße 44). Zimmermann
Härmel L. (Vtor Schäferstr. 10).
Dobbert Friedrich L. (Wittenstr. 17).
Bädermeister Wände E. (Gr. Voien-
straße 11).
Geboren: Schlosser Simon Gies-
eau geb. Wölfer aus Staßfurt, 44 J.
Nerventüchtig.

Stadtheater in Halle a. S.
Direktion: M. Richards.
Donnerstag den 29. November 1906:
75. Borch im Abonnement. 3. Viertel.
Umtauschkarten ungtig.
Mitnehmer Ausstattung an Dekorationen
und Kostümen.
Novität! Novität!
Zum 5. Male:
Die lustige Witwe.
Operette in 3 Akten von Victor Leon
und Leo Stein. Musik v. Franz Rehar.
Anfang 7 1/2 Uhr.
Freitag den 30. November 1906:
76. Abonnement-Vorstellung. 4. Viertel.
Umtauschkarten gütig.
Novität! Novität!
Zum 2. Male:
Das Blumenschiff.
Schauspiel in 4 Akten
aus einem Zweifelhafel
von Hermann Sudermann.

**Theater
lebender Photographien.**
Gr. Ulrichstr. 20.
Sensationelles Programm.
Luckenau.
Sonntag den 2. Dez. abends 8 Uhr
Elektro-Bioskop.
Nachm. 4 1/2 Uhr. Kinder-Vorstellung
alles andere die Ausrüstung.
Unter anderem neu:
Der Hauptmann von Köpenick
in lebender Photographie n. u.
kommen. Szenen. Stücken.
Graben!
Otto Wohlfarth,
Gastwirt, Direktor.

Puppenwagen
(herrliche Muster)
kommen, und damit zu räumen, zu
jedem nur annehmbar. Preise billigst
zum Verkauf.
Gr. Korbstühle
in Rohr, Matte und Tisch.
Blumenstische, Näh- u. Notensender,
sowie Meißel, Wälsch, Papier- und
Lugustische jeder Art verkauft zu
billigsten Preisen.
M. L. Koch,
Korbgeschäft, Geißstraße 21.
Eleg. Kleidersekretäre
No. 28. Vertik. 34 M., Schreibtisch 34 M.,
Sofa 38 M., Stühle, Bettst. Matrassen
zu verkaufen. K. Bieler, Albrechtstr. 39.

Billard,
Vollständige, Lederfüße, Tisch mit
Eichenplatte, Fuß- u. Wiener Stühle,
Büffettisch, Piano, Dreifach-
zum Drehen, mit elektr. Klingel
und Einwurf (Platz. 2500 M.)
ist jetzt zu ganz niedrigem Preis
abzugeben Geißstraße 25.
Gegen Husten u. Heiserkeit
empfehle als Spezialität:
Althee- u. Zwiebelbonbons
1/2 Pfund 20 Btg.
Hedwig Renner,
Geißstr. 36. Geißstr. 36.
Kl. Militärschuhe
für Knaben, sehr
dauerhaft, im
ganzen und eins. verkauft billig
Hannicke, Al. Ulrichstr. 16.

Ziegen-, Hasen-, Kamster-
sowie alle Sorten Hele u. Hüfte
samt Joh. Bernhardt, Geißstr. 4.
Wagen
Schlachtefest
Donnerstag
Klara Wind,
Verhardystraße 36.
Geben auf alle Fleisch- und Wurst-
waren Rabatmarken.
Wagen
Schlachtefest
Freitag
gr. Schlachtefest.
E. Dahn, Jägerstr. 23.
Freitag
Schlachtefest.
H. Richter, Geis. u. Brunnstr.
Freitag
Frühe Wurst u. Brunnstr.
F. Bernick, Geis. u. Brunnstr.

Apollo-Theater
Direktion: Gustav Pöller.
Nur noch 3 Tage:
**Boys
in blue.**
Das Leben und Treiben
des amerikanischen Militärs
auf einer See-Exkursion
dargestellt von
25 amerikanischen Seefahrern.
Lotte Mende
in ihrem Revoltir.
Max Waldon
in seinen sensationellen Dar-
stellungen als Courentier-Juni-
ator und Tänzer,
u. die übrigen gr. Attraktionen.
Grube von der Heydt
bei Ammendorf.
Förderleute
gesucht.

Das meiste Geld
zahlt stets für ganze
Nachlasse von Möbeln
Läden, Kontor- und Restaurations-
Einrichtungen, sowie Geldschrank.
Wannso 22.
Friedrich Peileke,
Geißstraße 25. Telefon 2450.
NB. Raufe auch stets ganze Lager
neuer Möbel.
Kaufe Kanarienvögel. Weibch.
besagte für Söhne von 7 St.
ab 3.50 bis 5 M., den 1. u.
2. Dezember, Sonntag und
Sonntag, Jägerstr. 26/27, am
Markt. J. Tischler.
Das photographische Atelier
Th. Molsberger
Geißstraße 59/60 und Steinweg 25
empfehle ich zur Anfertigung von
Portraits und Photographien in tabel-
lorer Ausfertigung zu jolten Preisen.
Reichnachts-Aufträge
erbitte jetzt schon.
Beste Aufnahmezeit von 10-3 Uhr.
Ein Pianino ist billig zu ver-
kaufen Geißstraße 25.

Staubend billige Möbel!
Pflansch 45 Mk., Kleiderbank
28 Mk., Bettk. 36 Mk., Sofa 31
8 Mk., Kommode 18 Mk., Spiegel 3 1/2 Mk.,
Stühle 2, 3 Mk., Schreibtisch 16 Mk.,
Bücherst. 12 Mk., Matratze 26 Mk.,
Büffeltisch, Stuhl, Sofa, Tisch,
garnituren, ganze Wohnungs-Einrich-
tungen (spottbillig wegen Raumangel
zu verkaufen).
Rosenberg, Geißstraße 21, I.
W. Weber, Oberdöblingen a. S., 86 a
empf. bei vorfindendem Bedarf seine
Stiefel- und Schuhwaren.
Mah- und Reparatur-Geschäft.
Reelle Bedienung. Willige Preise.
Honigkuchenbruch,
täglich frisch, empfiehlt
Robert Schirmer,
Nachfolger von Carl Tornow,
Sonnigfurken,
und Juterwaren-Fabrik,
Halle a. S., Leipzigerstraße.
Möbel:
Reisekoffer
26 M., Verti-
kales 35 M.,
Sofa 31 M.,
Büffeltisch 16 M.,
Tisch, Matratze, Tisch, Stuhl,
Rückenstuhl billig zu verkaufen.
August Heise, Geißstr. 31.

**Wagen
Schlachtefest**
Donnerstag
Klara Wind,
Verhardystraße 36.
Geben auf alle Fleisch- und Wurst-
waren Rabatmarken.
Wagen
Schlachtefest
Freitag
gr. Schlachtefest.
E. Dahn, Jägerstr. 23.
Freitag
Schlachtefest.
H. Richter, Geis. u. Brunnstr.
Freitag
Frühe Wurst u. Brunnstr.
F. Bernick, Geis. u. Brunnstr.

Danksagung.
Zurückgekehrt vom Grabe unseres
lieben unvergesslichen Sohnes, Bruders,
Schwagers und Onkels
Karl Vetter
Sagen wir allen Verwandten und Bekann-
ten von nah und fern, die seinen
Sarg mit Kränzen schmückten und ihn
zur letzten Ruhe geleiteten, unseren
herzlichsten Dank, besonders dem Herrn
Kandidat Bannasch für seine trostre-
reichen Worte, sowie dem Arbeiter-
Gesangsverein aus Seeben für den er-
hebenden Gesang am Grabe des Ver-
storbenen, dann den Beamten sowie
den Bergleuten der Grube „Frohe Zukun-
ft“ für die Blumenbesuche und Ge-
leit, sowie Herrn Kantor Lehmann und
Schuljugend für den trostreichen Ge-
sang im Trauerhaus und am Grabe
des Dahingeschiedenen. Möge jeder
vorliegende Scheck als bezeugt werden.
Seeben u. Mitzelch, den 27. 11. 1906.
Im Namen d. Trübsand. Hinterbliebenen
Familie Vetter u. Wetzlar 06.
Mein Leben war ja nur ein Traum
20 Jahre war ich kaum
Nun liegt ich hier im Rosengarten
Und will auf meine Eltern warten

Konsum-Verein für Quartier u. Umgegend. E. G. m. b. H.
 Sonntag den 2. Dezemb., nachm. 3 Uhr, im Lokale des Herrn
Süßmann, Schloßstraße
General-Versammlung.

Tagesordnung:
 1. Bericht über das Geschäftsjahr 1905/06, Vorlegung der Bilanz, Vorlegung des Revisionsberichts, Prüfungsbericht des Aufsichtsrats, Entlassung des Vorstandes. 2. Beschlußfassung über Verteilung des Reingewinns. 3. Wahl eines Notarungemäß ausstehenden Vorstandsmittgliedes, Wahl von zwei ausstehenden Aufsichtsratsmitgliedern und zweier Ersatzmänner. 4. Anträge. 5. Verschiedenes.
 Eintritt nur gegen Vorzeigung der Parteifarte.
 Der Aufsichtsrat: Karl Schmidt, Vorl.

Spar- u. Bauverein Halle a. S.
 E. G. m. b. H.

Die ordentliche General-Versammlung
 findet am 9. Dezember nachmittags 3½ Uhr im Restaurant **Zitich, Große Brauhausstraße 30** (Hoffnung) statt.
Tagesordnung: 1. Bericht des Vorstandes. 2. Bericht der Revisoren. 3. Entlassung des Vorstandes und Aufsichtsrates. 4. Verteilung des Reingewinns. 5. Aenderung der Statuten.
 In § 1 soll hinter „Gewerb“ die Veräußerung eingeschaltet werden. In § 12 soll es heißen: „Aus der Mitte der Genossenschaftsmitglieder“. § 16 wird dahin geändert, daß statt des „§ 16 Statuten“ „Ersatzmänner“ gesetzt wird. § 16 erhält folgenden Satz: „Scheiden im Laufe des Geschäftsjahres Aufsichtsrats-Mitglieder aus, so treten an ihre Stelle die Ersatzmänner entsprechend der auf sie entfallenen Stimmen. Die übrigen Ersatzmänner scheidet bei der nächsten ordentlichen General-Versammlung aus“. § 18 soll ganz fortfallen.
 a. Neu- und Ersatzwahl zum Aufsichtsrat.
 Der Vorstand: H. A.: Hermann Weitzer.

Artistenbörse zu Halle S.

Das Vereinslokal befindet sich seit 15. ds. Mts. im Restaurant „Zum Thüringer Hof“, Steinweg 13. Bestellungen für Klavier, Orgel und humoristische Unterhaltungen werden denselbst entgegengenommen. Die Sitzungen finden jeden Donnerstag abend statt.

Tabakarbeiter-Verband Zeitz.

Zu unserem, Sonnabend den 1. Dezember, in „Kämpfers Lokal“ stattfindenden

Tanz-Kränzchen

ladet alle Freunde und Mitglieder ein
 In obigem Vergnügen des Tabakarbeiterverbandes wartet mit ff. Speisen und Getränken bestens auf
 Der Vorstand.
 Konrad Kämpfe.

Diana-Saal Aue-Zeitz.

Sport- und Schlachtkaninchen-Zucht-Verein Zeitz.
 Sonntag den 2. Dezember, nachm. 2 Uhr.

VII. Stiftungsfest, verbund. m. Vortrag u. Bewertung der Kaninchen.

Der Vortrag wird gehalten vom Vorsitzenden, Herrn Behrens-Leipzig.
Von abends 6 Uhr an: Ball.
 Freunde und Gönner sind hierzu ergebenst eingeladen.
 Jeder hat freien Zutritt.
 Der Vorstand: W. G. Ling.

Wir kaufen alle



Delikatess-Margarine Mohra im Carton.

Buchführung für Konsumvereine.

Preis 2.00 Mk.
 Zu beziehen durch alle Buchhändler und die Volksbuchhandlung, Sors 42/43.

Strickwolle,
 sämtliche Qualitäten garantiert reine Wolle

14 WC	starker fester Faden	1/2 Bollpfund	42 Pf.
16 ES	garantiert rein woll. Kammgarn	1/2 Bollpfund	55 Pf.
AB 1/2	hart fein gedecht	1/2 Bollpfund	56 Pf.
16 T la.	haltbarster weicher Faden	1/2 Bollpfund	65 Pf.
Schmidt halbhart		1/2 Bollpfund	68 Pf.
Eidergarn la.	voller Faden	1/2 Bollpfund	75 Pf.
Hammonia	Spezialmarke	1/2 Bollpfund	90 Pf.
Seidenwolle	feinlädig, nicht einlaufend und färbend	1/2 Bollpfund	1 00

Hamburger Engros-Lager
Leopold Nussbaum,
 Halle a. S., Grosse Ulrichstrasse 60/61.

Max Schultze,
 Moritzzwinger 3,
 ist seit Jahren
tonangebend
 für Lieferung und Preise in
Backwaren.

Damit meine verehrte Kundenschaft Gelegenheit findet, ihre Einkäufe zur Weihnachtsbäckerei nach und nach bei mir kaufen zu können, übergebe ich hiermit die diesjährigen Preise der Öffentlichkeit. — Ich verkaufe:

- | | | | |
|------------|------------------------------------------|-----------|---------|
| Rosinen | feinste neue | Fund 40 | 35 Pf. |
| Rosinen | alte Ware | Fund | 10 Pf. |
| Korinthen | feinste neue | Fund 40 | 35 Pf. |
| Korinthen | gute vorjährige | Fund | 25 Pf. |
| Sultaninen | goldhelle Ware | Fd. 45 38 | 25 Pf. |
| Mandeln | riesen, süße | Fund 120 | 100 Pf. |
| Mandeln | riesen, bittere | Fund 120 | 100 Pf. |
| Zitronat | das denkbar Beste, was es überhaupt gibt | Fund | 78 Pf. |
| Zucker | gem., bis Weißnachten | Fund nur | 18 Pf. |
| Mehl | nur das Beste, langjährig berühmt | Rebe | 54 Pf. |

- Ferner offeriere:**
- | | | | |
|--------------------|------------------------------|------------|--------|
| Schweineschmalz | garantiert rein | Fund | 55 Pf. |
| Kokosnussbutter | | Fund | 50 Pf. |
| Leber- u. Rotwurst | Thüringer Art | Fund | 50 Pf. |
| Schinkenwurst | harte Ware, Gelegenheitskauf | Fund | 85 Pf. |
| Speck | letter deutscher | Fund | 70 Pf. |
| Rippenspeck | geräuchert | Fund | 85 Pf. |
| Speck II | durchwachsen | Fund | 60 Pf. |
| Pflaumen | neue große | Fund | 15 Pf. |
| Feigen | neue Sevilla | Fund | 25 Pf. |
| Aprikosen | Fancy | Fund | 60 Pf. |
| Prünellen | neue | Fund | 70 Pf. |
| Schnittbohnen | junge | 2 Fd.-Dose | 24 Pf. |
| Baumkerzen | bunte großer Karton | | 27 Pf. |
| Baumkerzen | weiße großer Karton | | 30 Pf. |
- Sendungen nach auswärts werden nur bis zum 15. Dezember ausgeführt.

Puppen-Klinik.
 Der baldigen Genesung wegen bitten wir, uns die kleinen Patienten schnellstens zuzuführen.
Sämtliche Puppen-Zubehörteile
 in sehr grosser Auswahl.
C.F. Ritter, Leipzigerstr. 89, 90, 91
 Ältestes und grösstes Spielwarenhaus der Provinz.
 — Weihnachts-Prachtkatalog gratis und franko. —

Allgem. Konsumverein Halle a. S. und Umgegend.
 Unseren werten Mitgliedern hierdurch zur Nachricht, daß wir mit der
Weihnachtsstollen-Bäckerei
 begonnen haben. Wir liefern ein preiswürdiges, schmackhaftes und haltbares Gebäck, wovon Kostproben, solange der Vorrat reicht, abgegeben werden. Um zu großen Andrang zu vermeiden, und bis 23. Dezember liefern zu können, bitten wir, Bestellungen, welche in den Verkaufsstellen und bei allen Frühstücksausträgerinnen, sowie in der Bäckerei, Landbergerstraße 13, direkt gemacht werden können, uns baldigt zu übermitteln.
 Bei dieser Gelegenheit empfehlen wir noch unter anderem
Weissgebäck
 und unser vorzüglich schmeckendes Brot.
 Der Vorstand.

Konsumverein H.-Giebichenstein.
 Wir ermäßigen heute:
Rot- und Leberwurst, Corned-Pork, fetten und mageren Speck
 à Pfund von 1 Mk. auf 90 Pf.
 Freitag früh in unseren Verkaufsstellen zu haben:
Frische Seefische Pfund 28 Pf.
ff. Sprotten u. Bücklinge.

Allgem. Konsumverein Halle a. S. u. Umg.
 Wir empfehlen:
Rot-, Leber- u. Sülzwurst sowie Speck à Pfd. 90 Pfg.
 Als besondere Spezialität empfehle ich, von meinen sehr beliebten und rühmlichst bekannten
Aufguss-Getränken
 Probat-Kaffee-Mischung „Ideal“ à Pfund 120 Pf.
 Souchong-Tee-Mischung à Pfund 100 Pf.
 Garantiert rein Kakao „Frauenlob“ à Pfund 85 Pf.
 Gar. rein Bruch-Schokolade „Triumph“ à Pfund 68 Pf.
Carl Otto Büsch,
 Kaffee-Gross-Rösterei „Probat“
 Leipzigerstrasse 51. Fernsprecher 213
 Mitglied des Rabatt-Club Vereins.

Schaukelpferde
 in wirklich solider Ausführung zum Schaukeln und Fahren von 12.00 Mk. an. Kleinere Pferde, Ochsen und Ziegen, mit echtem Fell, sehr solid, von 2.00 Mark an. Wagen mit Feltsesseln von 3.50 Mk. an.
Schulformisten und Schultaschen
 beste Sattlerarbeit, von 3.00 Mark an.
Reisekoffer, Reisetaschen, Reisekörbe und prakt. Gesellenkoffer
 von 5.00 Mk. an. — Wirklich solide Arbeiterportemonnaies, echt Leder, St. 75 Pl. u. 1.00 Mk. — Hosenträger, Zigarron-Etuis, Briefmappen, Brottaschen, Kinder- und Arbeiterschürzen, Ledermanschetten, sowie alle Lederwaren zu billigsten Preisen.
Paul Goldner, Alb. Herrmann Nachf., Sattlerei, 67 Leipzigerstr. 67.

Norddeutsche Feuerversicherungs-Gesellschaft in Hamburg.
 Errichtet 1868. — Grundkapital Mark 7 500 000.00 Mark.
 Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntnis, daß wir unsere früheren von Herrn Th. Anton verwaltete Agentur
 Herrn Moritz Schwarz in Trotha, Blan Nr. 1, übertragen haben und bitten, sich in allen vorkommenden Angelegenheiten künftig nur an Letztgenannten wenden zu wollen.
 Magdeburg, im November 1905. Die General-Agentur, H. Schulz.

Zur Unterhaltung und Belehrung.

Wochenbeilage

zum Volksblatt für Halle und den Saalkreis.

1906

Donnerstag, 29. November

Nr. 49

Geerd Krüger, der Wilddieb.

Eine humoristische Erzählung von W. W. Jacobs.

(Schluß.)

„Heger Wäagner tat, als wenn er nig hörte. Er zog ganz langsam sein Zeug aus, und dann setzte er einen Fuß rein und stand da und zitterte und bebte, obwohl Schmidt, der das Wasser mit seine Hand gefühlt hatte, sagte, es wär' ganz warm. Dann setzte Wäagner auch den andern Fuß rein und fing an, vorsichtig herumzuspazieren, bis halb an die Knie ins Wasser.“

„Ich kann nig finden,“ sagt er und klappert mit die Zähne. „Sie haben ja noch garnich ordentlich nachgesehen,“ sagt Herr Kobs; „gehen Sie man weiter rum; Sie können doch nich erwarten, daß Sie 's gleich finden. Versuchen Sie mal die Mitte.“

„Wäagner versuchte die Mitte, und er stand da bis an den Hals im Wasser, kühlte mit seinem Fuß herum und sagte laut allerlei Schmeicheleien über Geerd Krüger und leise andere über Herr Kobs.“

„Na, ich geh' jetzt nach Haus,“ sagt Geerd Krüger und steht auf. „Ich bin zu empfindlich, als daß ich hierbleiben könnt' und zusehen, wie 'n Mann ertrinkt.“

„Sie bleiben hier,“ sagt Herr Kobs und hält 'n fest. „Wozu das?“ sagt Geerd. „Sie haben kein Recht, mir hier festzuhalten.“

„Halt ihn mit fest, Gustav,“ sagt Herr Kobs schnell. „Schmidt packte seinen andern Arm und Wäagner hielt mit das Sachuchen an und packte auf die Halsgerai auf. Geerd Krüger wehrte sich mächtig, und ein- oder zweimal stieß er Herrn Kobs beinahe in den Leich, aber endlich gab er nach und warf sich leuchtend hin und sprach von seinen Aokaten. Schmidt hielt 'n auf 'r Erde fest, während Herr Kobs mit seinen Fingern Stellen zeigte, wo Wäagner hingehen sollte. Die letzte Stelle, die er zeigte, verlangte 'nen viel längeren Menschen, aber das merkten sie erst, als es zu spät war, und der Spelakel, den Heger Wäagner machte, als er wieder sprechen konnte, war schrecklich.“

„Kommen Sie man lieber raus,“ sagt Herr Kobs, „Sie machen doch bloß Unjam. Wir wissen, wo sie sind, und wir wollen den Leich bis Tagesanbruch bewachen — das heißt, wenn Schmidt kein Verlangen hat, es auch mal zu probieren.“

„Es is nicht vor Tagesanbruch, glaube ich,“ sagt Schmidt. „Wäagner kam raus und lief auf und ab, um trocken zu werden, und nahm zum Schluß sein Taschentuch dazu, und dann fing er mit klappernde Zähne an, sich anzuziehen. Er zog sein Hemd an, und dann stand er da und drehte sein Zeug hin und her, als wenn er was suchen tät.“

„Halten Sie sich nicht mit Ihrem Hemdtknopf auf,“ sagt Herr Kobs; „machen Sie zu, daß Sie sich anziehen.“

„Hemdtknopf?“ sagt Wäagner ganz schnippisch. „Ich such' meine Hose.“

„Ihre Hose?“ sagt Schmidt und hilft ihn suchen. „Ich hab' all mein Zeug zusammen hingelegt,“ sagt Wäagner und schreit fast. „Wo is sie nu? Ich komm' fast um vor Kälte. Wo is sie?“

„Er hat sie heut' Abend angehabt,“ sagt Geerd Krüger; „ich erinnere mich genau, daß ich das gesehen hab'.“

„Sie muß irgendwo sein,“ sagt Herr Kobs; „warum knöpfen Sie Ihre Augen nich auf?“

„Er ging auf und ab und guckte sich um, und Wäagner hoppfte wie so 'n halb Berrückter rum.“

„Ich wunder' mich,“ sagte Geerd Krüger so in nachdenklichen Ton zu Schmidt — „ich wunder' mich, ob Sie oder Herr Kobs sie in den Leich gestoßen haben, als Sie mit mich ringen taten. Wo ich darüber nachdenk', is es mich, als wenn ich es klatschen gehört hätt.“

„Er hat es getan, Herr Kobs,“ sagte Schmidt; „na es macht nig, das macht's bloß um so schlimmer für ihn.“

„Aber es macht wohl was,“ schreit Wäagner. „Das will ich Sie anstreichen, Geerd Krüger. Das soll'n Sie mich häßen. Warten Sie man, wenn ich mit Sie fertig bin. Sie werden 'nen Monat extra hierfür kriegen, das sollen Sie sehen.“

„Dwälen Sie sich nicht um mich,“ sagt Geerd. „Laufen Sie man schnell nach Haus und zieh'n Sie was über Ihre Beine. Ich hab' den Sack gefunden, mein Gewissen is rein.“

„Wäagner zog seinen Rock an und seine Weste und rannte los, und Herr Kobs und Schmidt suchten sich 'ne trockene Stelle zum Sitzen aus und fingen an zu rauchen.“

„Hören Sie mal,“ sagt Geerd Krüger, „ich werd' hier abers nich die ganze Nacht sitzen, weil's Ihnen Spaß macht; ich geh' jetzt nach Haus. Wenn Sie mich haben wollen, denn wissen Sie, wo ich zu finden bin.“

„Sie bleiben, wo Sie sind,“ sagt Herr Kobs. „Wir werden Sie nicht aus den Augen lassen.“

„Na gut, denn bringen Sie mich nach Haus,“ sagt Geerd. „Ich will mich hier nich den Tod holen, daß ich hier in der Kälte sitz'. Ich bin das nich gewöhnt, die ganze Nacht unterwegs zu sein, so wie Sie. Ich bin anständig erzogen.“

„Ich glaub' auch,“ sagt Herr Kobs. „Sie nach Haus bringen, daß dann einer von Ihre Freunde kommt und den Sack holt, wenn wir weg sind.“

„Num verlor aber Geerd Krüger die Gehuld, und die Sachen, die er über Herr Kobs sagte, waren wenig geeignet, daß Schmidt sie hören tät. Er warf sich schicklich die Länge nach auf die Erde und maulte da, bis es Tag wurd'.“

„Er war eben hell, da war Heger Wäagner wieder da mit einige lange Heuharken die er sich geliehen hatte, und ich sollt' meinen, daß fast die halben Leute von Wormbagen mitgelommen waren, um den Spaß zu sehen. Frau Krüger weinte und rang die Hände; aber die meisten Leute schienen ganz vergnügt darüber zu sein, daß Geerd endlich mal abgefaßt war.“

„Im Augenblick waren ein halbes Duzend Harken an der Arbeit, und die Sachen, die sie aus dem Leich zum Vorschein brachten, würden Sie nich für möglich halten. Der Rand davon war ganz besät mit rostige Zinneimer und Kochpötte und solche Sachen, und schließlich fand Wäagner das Stüd, ohne das er ein paar Stunden vorher hatte nach Haus gehen müssen; aber sie schienen den Sack nich finden zu können, und Geerd Krüger, der mit seine Frau sprach, fing an, hoffnungsvoller auszuweichen.“

„Aber gerade dann kam der Gutsherr angeritten mit zwei Freunde, die bei ihn zu Besuch waren, und er versprach den Mann, der ihn finden tät, 'ne Belohnung von fünf Mark. Drei oder vier warteten dann bis zur Mitte ihres Körpers hinein und harkten wie wild drauf los, und schließlich stößt Heinrich Wiese 'nen Freudenstreich aus und bringt ihn ans Ufer, ganz schwer vons Wasser.“

„Das is der Sack, den ich gefunden hab,“ sagt Geerd und tritt darauf zu. „Er war nich auf Ihr Land, sondern außs nächste Feld. Ich bin ein ehrlicher, fleißiger Mann, und ich hab' noch nie nich solch' Schererei gehabt. Fragen Sie jeders ein hier, und sie werden Sie dasselbe sagen.“

Herr Reinecke nahm gar keine Notiz von ihm. „Is das der Sack?“ fragte er Herrn Kobs.

„Ja, das is er, Herr,“ sagt Herr Kobs. „Ich kann jeden Eid drauf leisten.“

„Sie würden einen Mann um sein Leben schwören,“ sagt Geerd. „Wie können Sie darauf schwören, wo es so dunkel war?“

Herr Kobs gab 'n keine Antwort. Er kniete nieder und schnitt das Band durch, das den Sack oben zusammenhielt, und dann fuhr er zurück, als ob er angeschossen wär', und die Augen quollen ihm fast aus 'n Kopf.

„Was is los?“ fragt der Gutsherr.
 Herr Kobs konnt' nich sprechen; er konnt' bloß flottern und mit seinen Finger auf den Saal zeigen, und Heinrich Biese, der neugierig geworden war, hob das andere Ende davon hoch, und da rollten da 'n Posten so seine Kohlköpfe raus, wie Sie sich man wünschen konnten.“

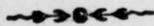
„Ich hab' nie in all mein Leben die Leute so erkaunt gesehen, und von wegen Geerd Krüger, der stand da und starrte die Kohlköpfe an, als wenn er seinen Augen nich traun wolte.“

„Und daruam bin ich hier die ganze Nacht festgehalten worden,“ sagt er und schüttelt den Kopf. „Das kommt davon, wenn man die Heeger 'nen Gefallen tun will und sie bei ihre schwere Arbeit helfen. Vielleicht is das doch nich der Saal, Herr Kobs. Ich hätt' drauf schwören mögen, daß da Fasanen in den in waren, den ich fand, aber's ich kann mir ja auch irren, denn ich hab' noch nie einen in die Hände gehabt. Aber vielleicht hat jemand Sie einen Streich spielen wollen, Herr Kobs, und hat mir statt des 'reingelegt.“

„Die Heeger starrten ihn bloß an.“
 „Sie sollten auch lieber vorzüglich sein,“ sagt Geerd. „Höchstwahrscheinlich, währenddem, daß Sie sich all die Mühe mit mich gaben und Heeger Wägner sich den Lob vor Erhaltung holte, sind die Wilddiebe in die Schonung gewesen und haben sich alles geholt, was sie wollten. Und außerdem is das auch nich recht, daß Herr Reinecke an Heinrich Biese fünf Mark zahlen muß, daß er 'nen Posten alte Kohlköpfe gefunden hat. Das konnt' mich selber nich passen.“

„Er schielte nach dem Gutsherrn hin, der so tat, als wenn er nich sah, daß Heimerich Biese den Finger an die Nütze hielt, und denn wardte er sich an seine Frau und sagte:

„Kommt nich, altes Mädel,“ sagt er. „Ich hab' mächtigen Appetit auf mein Frühstück, und darnach werd' ich wohl 'nen ganzen Arbeitstag im Bett verlieren müssen.“



Kapitalistische Kinderausbeutung.

(Ein Bild aus dem Ordnungsstaat.)

„An dieser Stelle gründete im Jahre 1857 Herr Spiegelberg die Zute-Industrie in Deutschland“. So steht in goldenen Lettern an einem der einstöckigen Häuser der Zute Spinnerei in Beselde, einem etwa 1600 Einwohner zählenden Orte bei Braunschweig geschrieben. Das Haus selbst, recht idyllisch von Rebem umrannt, wie die Erinnerungstafel ausweist, im Jahre 1889 dem Spinnereibetriebe von den dankbaren Arbeitern zu Ehren des Herrn Spiegelberg gewidmet worden.“

Die dankbaren Arbeiter! O ja, sie haben wirklich Ursache, dankbar zu sein, diese Arbeiter! Stehen diese doch in „Lohn und Brot“ bei dem Herren des Zutebetriebes. Ist auch der Lohn niedrig, sehr niedrig, wird auch ihre Gesundheit in der durch Wolken seiner Zutepartikeln verdrängten Luft schnell und mit tödlicher Sicherheit ruiniert, gehen sie auch infolge der elenden Ernährung und der furchtbar ungesunden Beschäftigung wie wandelnde Leichen einher, diese Zutearbeiter — dankbar müssen sie sein.

Sie haben von ihrem kärglichen Lohn soviel zu erübrigen gehabt, dem ein Denkmahl zu setzen, der ihnen gestattete, aus ihren Knochen gleißendes, blinkendes Gold für ihre Herren pressen zu lassen.

Und auf diese Goldfabrikation haben sich die Herren Direktoren des Betriebes von jeher ausgezeichnet verstanden. Die Wehrlosigkeit der Arbeiter hat es ihnen noch immer ermöglicht, Gold in Bergen aus dem Betriebe herauszuwirtschaften. In dieser Zutefabrik wird mit der Ausbeutung des wehrlosen Arbeiterpersonals zweifellos der Rekord erreicht. Die Arbeiter und Arbeiterinnen stehen denn auch diese Arbeitsstätte. Obgleich sich die Direktion durch ihre Menschenhändler, genannt Agenten, die größte Mühe gibt, gelingt es ihr zu den gegebenen Bedingungen selbst in den ärmlichsten Gegenden Galiziens und Böhmens nicht mehr, soviel Arbeitsbienen aufzutreiben, wie der Betrieb zu seiner ordnungsmäßigen Aufrechterhaltung verlangt. Statt der sonst 7—800 beschäftigten Personen, sind zurzeit nur zirka 600 vorhanden. Aus der deutschen Bevölkerung finden sich natürlich erst recht keine, oder nur blühwenig Arbeiter und Arbeiterinnen, die für den Jammerlohn, wie er dort im Durchschnitt gezahlt wird, bereit wären, ihre Gesundheit den Herren Aktionären zu opfern.

Dabei verdient das Werk ganz ausgezeichnet, 12 und 15 Prozent Dividende erschuften die Lohnsklaven seit langen Jahren ihren Aktionären. Der Betriebsreingewinn für die zusammengehörenden Braunschweiger und Beselder Spinnereien

stellte sich im letzten Geschäftsjahre bei einem Aktienkapital von drei Millionen auf 618 264,94 Mark (gegen 623 089,89 Mark im Vorjahre). Das ausgelegte Aktienkapital ist den Herren Aktionären schon lange bei Heller und Wenig, ja mehrfach zurückbezahlt; die Baulichkeiten sind vollständig abgeschrieben worden. Was die Aktionäre jetzt an Dividende erhalten, ist nicht mehr eine Verzinsung ihres Kapitals sondern ein Goldstrom, der ihnen ohne jedes Risiko zufließt. Die paar Personen des Aufsichtsrates und Vorstandes haben im letzten Jahre allein 69 308,52 Mark an Lantime erhalten.

Wahrlich, diese „armen Leute“ haben es nötig, daß ihnen ihr Vermögen unter Umständen vermehrt wird, wie sie unerhörte Weise in dem Betriebe in Beselde anzutreffen sind. Wir haben uns das Leben dort und das Menschenmaterial in der Mittagsstunde angesehen. Wir waren durch Erzählungen auf manches vorbereitet. Allein was wir dort in der kleinen Dorfstraße auf dem Fabrikgrundstück fanden, darauf waren wir nicht gefaßt.

Das Herz trampft sich dem fühlenden Menschen zusammen, wenn man dieses Elend sieht. In dichten Scharen strömen die Spinnerarbeiten, das weibliche Element weit überwiegend, auf das Glockenzeichen aus der Fabrik. Mit ganz verschwimmenden Ausnahmen blasse, traurig anzuschauende Gesichter. Alle Gestalten mit einer Schicht dicken Staubes bedeckt, der selbstverständlich in derselben Masse, wie er auf dem Kopf der Leute lagert, durch die Atmungsorgane in die Lungen der armen Lohnsklaven dringt und dort sein unheilvolles Zerstörungsverk verrichtet. Wohl gibt es Ventilatoren, die den Staub von den Maschinen nach unten in die Röhre hineinziehen, so daß die Arbeiterinnen nicht davon berührt werden können; allein diese werden nicht angebracht. Das kostet Geld, und die Aktionäre wollen Geld gewinnen, mag darüber die Gesundheit der Arbeiterinnen zum Teufel gehen. Man zahlt ein paar lumpige Mark für „Wohlfahrts-Einrichtungen“, und läßt sich dafür als „Arbeiterfreund“ öffentlich lobpreisen.

Doch der Anblick der armen, staubigen, bleichen Weiber war uns bekannt; wir bekamen schlimmeres zu sehen. Diese Werkleitung beläßt es nicht bei der Ausnutzung der erwachsenen Personen. Sie stellt Kinder in die Fabrik, an die Maschinen, die noch nicht einmal dem schulpflichtigen Alter entsprechen sind, und glaubt angeblich dabei, daß diese Kinder das Alter jugendlicher Arbeiter erreicht haben. Die Arbeiter lachen über diese Leichtgläubigkeit der Direktion und der — Orspolizeibehörde, denen von den Agenten für Menschenware „amtliche“ Zeugnisse angeblich von den galizischen Behörden übermittlekt worden, nach denen diese Kinder das jugendliche Alter erreicht haben.

Wir behaupten, diese „amtlichen“ Aktenstücke sind zum guten Teil absichtlich mit falschen Angaben über das Alter der Kinder versehen; sie sind gefälscht, um die gerngläubige Werkdirektion wie die Orspolizeibehörde zu täuschen. Wer die Fälschung vornimmt, das wissen wir noch nicht, hoffen aber, die Wahrheit zu ermitteln und diesem elenden Kinderhandel ein Ende bereiten zu können.

Wir sahen keine Mädchen und Knaben, die zweifellos das 10. und 11. Jahr noch nicht überschritten haben. Auf unsere Frage nach dem Alter eines kleinen Jungen wurde uns von diesem selbst, durch Vermittlung eines Dolmetschers die Antwort: 10 Jahre! Ein kleines Mädchen erklärte uns auf die gleiche Weise, 9 Jahre alt zu sein! Die Kinder waren bereits zwei Monate in der Spinnerei beschäftigt. Wir sahen ein anderes kleines staubiges Spinnermädchen, das seine Jugendspielzeug — die Puppe — in der Schürzentasche mit in die Fabrik zur Arbeit nahm. Das Kind war nach unserer Schätzung höchstensfalls 9 Jahre alt. Solcher Kinder unter 14 Jahren gibt es in der Beselder Spinnerei eine ganze Anzahl. Sie alle werden tagaus 10 bis 10½ Stunden, von früh 6½ bis abends 6½ Uhr mit nur ¼stündiger Frühstück- und einstündiger Mittagspause an den Maschinen und sonstwo beschäftigt.

Man muß die Kinder gesehen haben, um den starken Glauben der Herren von der Direktion und der Orspolizeibehörde beurteilen zu können. Uns wurde von Arbeitern mitgeteilt, daß ein kleines schwächliches Kind gewornt habe, weil ihm die Arbeit in der Fabrik zu schwer geworden sei, darauf sei es entlassen, nach sechs Wochen aber wieder in die Treitmühle hineingesteckt worden.

Obgleich die Kinderarbeit in den Fabriken verboten ist, blüht sie in diesem Spinnereibetriebe als Wirtschaft des Dividendenlegens lustig weiter, als gäbe es gar kein Kinderverbot. Und Braunschweiger Polizeibehörden glauben dem Schwindel, der ihnen vorgemacht wird und beständigen der Fabrikleitung amtlich, daß sie berechtigt ist, diese armen bedauernswerten Wüterker zu beschäftigen, obgleich jeder Mensch sehen muß, daß diese armen Wesen sich im schonungsbedürftigen Kindesalter befinden.

Das hat auch der Gemeinverwaltungsbeamte eingesehen, dem von den organisierten Arbeitern Mitteilung über die gefehldrige Kinderausbeutung gemacht worden war. Nur ist er



nicht energisch genug. Auch er läßt „fünfe gerade sein“ und hält es nicht der Mühe wert, die Wahrheit nachzuforschen. Der formelle Buchstabe, die Achtung vor dem Dokument galizischer Schwindler, die sich als Behörden geben, und vor den Angaben einer von der Fabrikleitung gestellten Dolmetscherin hindern ihn, der Sache auf den Grund zu gehen und dem elenden Treiben ein Ende zu bereiten. Als Antwort auf die Beschwerde schreibt er resigniert:

„Nach dem Revisionsbefunde vom 10. Oktober 1906 werden in der Zutespinnerei in Bedelbe insgesamt 14 jugendliche Arbeiter (junge Burschen und Mädchen), darunter eine größere Anzahl aus Galizien, beschäftigt. Nach den amtlichen Heimatspapieren der aus Galizien stammenden Jugendlichen ist das Lebensalter auf 14 Jahre angegeben und hat hiernach die deutsche Ortsbehörde (der Ortsvorsteher in Bedelbe) die gesetzlich vorgeschriebenen Arbeitsbücher ausgestellt. Nach dem Wortlaut der gesetzlichen Vorschriften kann daher im vorliegenden Falle durch die Gewerbeaufsicht offiziell die Beschäftigung nicht verboten werden, obwohl die galizischen Jugendlichen in ihrer körperlichen Entwicklung sehr zurück sind und in der Tat den Eindruck machen, daß es sich um Kinder von höchstens zwölf Jahren handelt. Ich habe mich daher darauf beschränken müssen, der Fabrikleitung in Bedelbe anheimzugeben, in Zukunft dem Sinne des Gesetzes nach zu handeln und fortan Jugendliche in derartig zurückgebliebener körperlicher Entwicklung nicht mehr einzustellen.“

Also auch der Herr Gewerberat hält die jugendlichen Arbeiter für Kinder. Und sie sind es auch tatsächlich. Doch hat er diese Überzeugung gewonnen, dann sollte er auch versuchen, den Schwindel aufzuklären, der dabei getrieben wird. Uns gegenüber haben zwei Kinder erklärt, 9 und 10 Jahre alt zu sein. Ihm als Beamten ist es natürlich viel leichter als einer Privatperson, dem Kinderschutzgesetz Achtung zu verschaffen. Wir versprechen ihm, den Schlichen nachzuforschen, die von unsauberen Elementen benutzt werden, die Kinder aus eigennützigem Interesse in die Fabrik zu treiben. Es scheint uns auch, als habe der Herr Gewerberat nicht alle Kinder in der Fabrik gesehen und befragt, denn wir können unmöglich annehmen, daß man ihm durch die Dolmetscherin die Unwahrheit hat sagen lassen. Jedenfalls entspricht die Beschäftigung der Kinder nicht dem Wortlaut, noch viel weniger gar aber dem Sinne des Kinderschutzgesetzes.

Hier wird an Kindern ein abscheuliches Verbrechen verübt, das nur in der Unvernunft der Eltern und in der Profligator der Kapitalisten eine Erklärung findet. „Es sind ja nur Galizier.“ konnte uns eine der angesehensten Frauen des Ortes in aller Gemütsruhe erwidern, die darauf aufmerksam gemacht wurde, daß die bei ihr wohnenden und in der Spinnerei beschäftigten Kinder eben Kinder seien. Daß diesen Kindern die ganze Jugend mit roher Faust zerstört wird, daß der Organismus der zarten Kinder in der stickigen, staubigen Luft gewaltam ruiniert wird, das kümmert eine echte Unternehmenseele nicht. Das Kapital äußert sich hier in seiner ganzen abscheulichen Selbstsucht. Die 12 Prozent Dividende müßten den Aktionären in den Taschen brennen, wenn auf dieser Seite ein Funken Mitgefühl für die Leiden der um ihre Jugend betrogenen Kinder zu finden wäre. Denn diese Dividende ist mitterarbeitet worden von den Kindern im zartesten Alter. An den Dividenden klebt das Jugendglück, die Jugendfreude, haften die Tränen unschuldiger, so früh in gewissenloser Weise ins Joch des Kapitalismus gepresster Kinder.

(Braunschw. Volksfreund.)

Italienische Eisenbahnfreuden.*)

Ein Reisender im Bahnhof zu einem Bahnbeamten: Welcher von diesen Zügen geht nach Turin?

Bahnbeamter: Geht denn überhaupt ein Zug nach Turin?

Reisender: Nach dem Fahrplan wohl.

Bahnbeamter: Ich will mich mal erkundigen. . . . Herr

Stationsvorsteher, geht da ein Zug nach Turin?

Stationsvorsteher: Jawohl, einer von diesen fünfzehn da — aber ich weiß nicht, welcher.

Reisender: Wie soll ich es da wissen?

Stationsvorsteher: Das ist ganz einfach. Sie nehmen den ersten, kommen Sie damit nach Turin, so war es der richtige; kommen Sie nach einer andern Stadt, so war eben einer der vier anderen der Turiner Zug.

Reisender: Danke schön. Und wann fährt er ab?

* Auf den italienischen Eisenbahnen herrscht vor allem zweierlei: Unordnung und Verspätung. Diese Erbitten, die mit dem „somnigen Temperament“ innig zusammenhängen, werden in der obigen Satire eines Mailänder Witzblattes gar lustig verspottet.

Stationsvorsteher: Das kann ich Ihnen nicht sagen. Sie wollen zu viel wissen.

Reisender: Im Fahrplan steht: um 4 Uhr.

Stationsvorsteher: Das kann wohl sein.

Reisender: Es ist aber schon 4 Uhr 10 Minuten.

Stationsvorsteher: Gewiß, und was weiter?

Reisender: Dann hat der Zug ja schon 10 Minuten Verspätung!

Stationsvorsteher (lacht).

Bahnbeamter (lacht).

Die Gepäckträger (lachen).

Reisender (verblüfft): Habe ich denn eine Dummheit gesagt?

Stationsvorsteher: Bei Gott, das haben Sie! Wie kann man nur so pedantisch sein! Zehn Minuten mehr oder weniger, was macht denn das aus?

Reisender: Jetzt sind es schon 15 Minuten.

Stationsvorsteher (spöttlich): Das ist aber merkwürdig! In fünf Minuten sind es dann 20, in zehn Minuten 25! Zählen Sie nur; dabei vergeht die Zeit rascher.

Reisender: Entschuldigen Sie noch eins: Ich habe ein Billett erster Klasse, aber die ist überall besetzt. Wo finde ich da Platz?

Stationsvorsteher: Ich kam doch für Sie keinen Extrazug einschalten. So fahren Sie eben zweiter Klasse!

Reisender: Die ist auch überfüllt.

Stationsvorsteher: Da befragen sich die Leute, man reise schlecht — und reisen doch alle! Fahren Sie dritter. . . .

Reisender: Dann bekomme ich doch wenigstens den Preisunterschied vergütet!

Stationsvorsteher: Im Gegenteil, Sie werden Strafe zahlen müssen, weil Sie mit einem Billett erster Klasse die Plätze der dritten, Eigentum der armen Proletarier, einnehmen.

Reisender: Wie lange dauert es also noch bis zur Abfahrt des Zuges?

Stationsvorsteher: Zwei bis drei Stunden. Heute haben die Züge durchschnittlich zwei Stunden Verspätung, und wir halten uns an dem Durchschnitt, wie es einer ordentlichen Bahnverwaltung geziemt.

Reisender: Gut, — da mir so viel Zeit bleibt, will ich mich einmal erkundigen, ob meine Möbel, die ich wegen Umzugs nach Turin speidiert habe, abgesandt worden sind.

Stationsvorsteher: Um Sie das. Die Züge können nicht verkehren, wie es Ihnen paßt. Sie fahren ab, wann Sie können.

Reisender: Bitte ergebenst um Entschuldigung, Sie haben recht, und vergehen Sie mir, wenn ich die Freiheit nehme, zu reisen!

Reisender (auf dem Gepäckbureau): Sind meine Möbel abgesandt worden?

Beamter: Was für Möbel?

Reisender: Ich heiße A. P. und habe meine Möbel nach Turin aufgegeben.

Beamter: Wann das?

Reisender: Vor zehn Tagen.

Beamter: Das kann schon sein, daß Sie abgesandt wurden.

Reisender: Würden Sie so freundlich sein, sich danach zu erkundigen?

Beamter: Wß (zu seinem Kollegen): Sind die Möbel des Herrn P. nach Turin abgegangen?

Kollege: Nach Turin ist nichts abgegangen.

Reisender (schlichter): Wie kommt das?

Beamter: Sie werden eben anderswohin verandt worden sein.

Reisender: Das würde mir leid tun. Könnte ich vielleicht erfahren, wohin?

Beamter (zum Kollegen): Sollten sie etwa nach Venedig gegangen sein?

Kollege: Nein. Nach Venedig sind aus Versehen die Möbel verschickt worden, die nach Rom bestimmt waren.

Beamter: Dann vielleicht nach Rom?

Kollege (sieht in den Papieren nach): Nein. . . . Nach Rom ist eine Kiste gegangen, die nach Bergamo sollte.

Reisender: Bitte, sehen Sie einmal bei Bergamo nach.

Kollege (ungeduldig): Nein, in Bergamo sind Ihre Möbel nicht. Nach Bergamo ist nur ein Wagon frischer Eier gegangen, der nach Genua adressiert war.

Reisender: Das ist aber zu arg. . . .

Beamter: Arg oder nicht; es nützt nichts, daß Sie uns noch länger bemühen. Hier ist keine Spur von Ihren Möbeln. Sie werden sie einfach nicht aufgegeben haben. Sie sehen, hier ist alles in bester Ordnung; hier weiß man, daß die nach Rom bestimmten Möbel in Venedig sind, die Kiste von Treviso in Rom, die Eier von Genua in Bergamo. Alles ist richtig aufgeschrieben! Ihre Möbel dagegen nicht; folglich haben Sie die nicht aufgegeben!

(Großer Lärm, Pfiffe, Signale usw.).

Alle Beamten laufen herbei. Es kommt ein Zug an.

Allgemeiner Beifall.

Reisender: Was gibt's denn?

Stationenvorsteher: Sehen Sie's denn nicht? Es ist 4 Uhr 30 Minuten, und eben ist der 4-Uhr-30-Zug von gestern ganz fahrplanmäßig heute angekommen!

Aus Kunst, Wissenschaft und Leben.

Richard Dehmel als Erzieher zur Kunst. In dem Gedichtband „Erlösungen“, dem ersten Buch seiner gesammelten Dichtungen, die bei S. Fischer in Berlin soeben herauskommen, stellt Richard Dehmel folgenden „Denkzettel an den verehrten Leser“ an die Spitze:

Verehrter Leser! Mensch, ich beschwöre dich:
lieh mich richtig, Mensch, oder icher dich!
Nämlich das Leien von Gedichten
ist zwar sehr einfach zu verrichten,
aber gerade die einfachen Sachen
pfllegt bekannlich der Mensch sich schwer zu machen
Vor allem: such keinen „Grundgedanken“!
sonst kommen deine paar Sinne ins Wanken.
Will ich dir meine Gedanken reichen,
schreib ich Sprüche, Aufsätze und dergleichen.
Gedichte sind keine Abhandlungen;
meine Gedichte sind Seelenwandlungen.
Selbe vollziehen sich aus Gefühlen,
die den ganzen Menschen aufwühlen.
So ein Gefühl, das steigt dann zu Kopfe,
sträubt mir manchmal die Haare vom Schopfe,
setzt mir meine paar Sinne in Schrecken,
daß sie plötzlich Lustbilder hecken;
die greifen einander in buntem Lauf,
jagen wohl auch Gedanken mit auf,
die dann über dem Grunde schaukeln,
etwa wie Schmetterlinge gaukeln
um eine große blühende Blume
über dem Brodem der Akerfrume,
und so sang ich sie auf im Nu,
weiß wohl wie, weiß nicht wogu,
ist eine planvoll zwecklose Weichichte,
kurz — ich erlebe meine Gedichte.
Und kein Erdenleben geschieht aus Gedanken;
ach, die Gedanken sind ur Ranken,
die wir arabeskenhaft flechten
um Manifeste von grundlosen Mächten.
Denn das Leben hat kein Gehirn,
verwirrt dir höchstens D e i n Gehirn,
Wird dir nur mit Schmerz oder Lust
als ein befehlender Wille bewußt,
der dich unstillig treibt und lockt,
und den zu verdauen, Mensch, unverstoßt,
mit unsern paar Sinnen, für Heid wie Christ
die wahre Seelenseligkeit ist.
Drum, verehrter Leser, Mensch, ich beschwöre dich:
verdau mich ebenfol sonst icher dich!
Und verwirrt dich doch mal mein Gefühl,
so schleb's nur, bitte, außs Grund gefühl!
Wie ich auch hier nur, möglichst hold,
einem törichtigen Ingrimme Lust machen wollt.

Was verbraucht ein Mensch? Thomas Judam hat auf Grund sorgfältiger Studien festgestellt, daß der 50-jähr. Durchschnittsmensch auf 18250 Tage in wachem und 6212 Tage in schlafendem Zustande zurückblickt. Der Arbeit sind 6348 Tage gewidmet, während das Vergnügen mit 4192 wegfommt. Die Krankheit hat gegen 600 Tage beansprucht, ebensobiel das leichte Unwohlsein. An fester Nahrung nimmt der Mensch etwa 9500 Kilogramm Brot, gegen 6000 Kilogramm Fleisch, 1600 Kilogramm Eier und Früchte zu sich, während er in dem 50-jährigen Erdenwallen Flüssigkeiten von rund 35000 Liter Wasser, Wein, Bier u. s. w. gebraucht.

Sabeniichts.

Von J. J. David.

Ich hab' kein Haus, ich hab' kein Reh,
Ich hab' kein' Hochzeit und kein Fest;
Ich hab' kein' Hof, ich hab' kein Feld,
Ich hab' kein' Heimat auf der Welt.
Am Himmel selbst der Schauerstrich,
Den fürchten sie nicht so wie mich;
Mir geht's nicht gut, mir geht's nicht schlecht —
Und so, gerade so ist's recht . . .

Staatlich regulierte Notverrichtung. Der Staat ist für eine geregelte Lebensweise. Stets. In allem. Und Deutlich und ist sozialpolitisch am weitesten voran. Man lese folgende Bestimmungen, die dieser Tage im Reichser kaiserlichen Protantamt „gegeben“ wurden: „Ein Austrreten während der

Arbeitszeit ist überhaupt nicht gestattet. Jeder Arbeiter hat vor Beginn seines Dienstes oder während der festgesetzten Pausen seine Not zu verrichten. Eine Ausnahme darf nur in ganz besonderen Fällen gemacht werden. Die betreffenden Leute haben sich jedesmal beim Aufseher oder Vorarbeiter unter Angabe des Grundes zu melden. Uebertretungen sind rücksichtslos zu bestrafen. Deitere Bestrafungen haben bei den Arbeitern Entlassung zur Folge, was ihnen bekannt zu machen ist.“ Nur in den „äußersten Fällen“ ist es gestattet die Notdurft zu verrichten, und zu diesem Zwecke ist in einzelnen Magazinen im Abort sogar ein Kontrollbuch ausgehängt, wo jeder, der denselben benutzt, sich einschreiben muß. Wo der Staat den „äußersten Fall“ (ein verfluchtes Wort wenn's zum Gleichnis wird) beginnen lassen will, ist leider nicht gesagt.

Aleins Quackmandeln.

Auflösung aus Nr. 48. 162. Aufgabe:

F-all-rid
Gem-einde
Mh-ein-berg
sein-esg-leichen
Ober-lei-tung
Man-chei-ter
dir-ektor
Egf-ekt
Neb-esg-lut
Se-che-ld
anhe-ime-nd
Verhältni-swa-hl
ja-hlr-eich
F-echt-schule

Allgemeines
gleiches
direktes
geheimes
Wahlrecht.

Richtige Lösungen sandten ein: D. Pöfler, F. Dreßler, R. Gebhardt, A. Schmolz, Martinus, D. Strauß, M. Hegel, C. Bach, D. Siker, F. Wunderlich, M. Burgmann, R. Schneidewind, P. Veischner, F. Stolle, G. Kriesle, G. Holde, E. Mehay in Halle, F. Fichte in Wolfen, D. Reich in Döblich, G. Schwärze in Coksdorf, P. Urecht in Merseburg, Th. Kähler in Neuschau, M. Müller in Lieskau, M. Renner in Bitterfeld, Fr. und R. Werner in Brödtz, Fr. Brunert u. E. Alee in Weihenfels, A. Claus in Wolfen, S. Hartleben in Dürrenberg, L. Reupke in Schölen.

Briefkasten der Rätsellede.

E. G. Ihre beiden eingesandten Aufgaben sind ja ganz gut gemeint, aber leider nicht verwendbar. Personenkultus wollen wir nicht treiben. Versuchen Sie es doch einmal mit etwas anderem. Ihre Lösung ist nicht richtig.

Fr. St. Uns ist von einer Einsendung nichts bekannt. Die beiden Worte sind nicht überflüssig, wie Ihnen auch die Lösung zeigt. Es sollen doch immer drei Buchstaben sein. Auch Ihre Lösung stimmt nicht vollständig; die Sache war doch ziemlich leicht.

P. H. Auf Ihrer letzten Lösung war der Ort nicht angegeben, der Postempel verwischt, daher der Irrtum.

Martinus. Es werden schon noch schwerere Aufgaben kommen, heute allerdings noch nicht. Im Falle Bod ist es ja richtig, daß sein Weggang uns noch nichts genützt hat, aber was nicht ist, kann ja noch werden.

Neue Aufgabe.

Nr. 163. Bei nachstehenden Wörtern ist der Anfangsbuchstabe so zu ändern, daß ein Wort von der beigefügten Bedeutung entsteht. Richtig geordnet ergeben die neuen Anfangsbuchstaben den Namen eines gewissen Ministers.

- Saul (Vorname)
- Uhr (Körperteil)
- Wolch (Waffe)
- Geige (Gewebe)
- Edol (Bezeichnung für Götzenbild)
- Augen (Vorname)
- Fruch (Tier)
- Walg (Gewürz)
- Franz (Blumengebinde)
- Amme (Blenenart).

Lösungen sind bis jeden Dienstag mittag unter Namensnennung zu senden an

Redaktion des Volksblattes,
Rätsellede der Unterhaltungsbeilage.

Verantwortlicher Redakteur: D. Fröhlich in Halle. — Druck der Halle'schen Genossenschaftsdruckerei.